

*Aktualisierung der raumstrukturellen
Hintergrundanalyse und des Auswahlverfahrens
für Gemeinden, Städte und Unternehmen in der
Grenzregion AT-CZ-SK-HU*

März 2007

Dieses Projekt wurde mit INTERREG III/A-Mitteln des Landes Wien gefördert
und vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit kofinanziert.



Gefördert aus Mitteln des
Europäischen Fonds für
Regionale Entwicklung



Magistratsabteilung 27
EU-Strategie und Wirtschaftsentwicklung



*Aktualisierung der raumstrukturellen
Hintergrundanalyse und des Auswahlverfahrens
für Gemeinden, Städte und Unternehmen in der
Grenzregion AT-CZ-SK-HU
März 2007*

Bearbeitung: Cornelia Krajasits (Projektleitung)
Giselheid Neunteufl
Iris Wach

Medieninhaber: ÖIR-Informationdienste GmbH
A-1010 Wien, Franz-Josefs-Kai 27
Tel.: +43 1 533 87 47, Fax: +43 1 533 87 47-66, e-mail: oir@oir.at | www.oir.at

Hersteller: ÖIR-Informationdienste GmbH, Wien

Wien, März 2007 / ANr. 300.037

INHALT

A	Einleitung	7
B	Regionalanalyse	9
1.	Siedlungsstruktur	9
2.	Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur	11
3.	Arbeitsmarkt – Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	19
4.	Infrastrukturelle Rahmenbedingungen	36
5.	Sonstige Einflussfaktoren	40
5.1	Wirtschaftsniveau und -entwicklung	41
5.2	Löhne und Gehälter	43
6.	Die Gemeindeauswahl	48
6.1	Verfahren und Auswahl	48
C	Auswahlverfahren für Unternehmen und Betriebe	51
7.	Auswahl der Unternehmen und Betriebe	51
7.1	Regionale Wirtschaftsstruktur	51
7.2	Unternehmensstrukturen und Eigentumsverhältnisse	62
7.3	Ausländische Direktinvestitionen	67
8.	Auswahl der Betriebe/Unternehmen	71
D	Anhang	73
	Anhang 1: Unternehmensauswahl	75
	Österreich	75
	Slowakei	76
	Ungarn	77
	Tschechien	78
	Anhang 2: Gemeindeauswahl	79
	Tschechien	79
	Slowakei	93
	Ungarn	101

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1	Bevölkerungsverteilung nach Gemeindegrößen 2001	10
Tabelle 2	Wohnbevölkerung 2001, Bevölkerungsdichte, Veränderung der Wohnbevölkerung in %	12
Tabelle 3	Wohnbevölkerung nach Altersgruppen in Anteilen 2006 und Veränderung 2001-2006 in %	13
Tabelle 4	Entwicklung und Anteil ausländischer Wohnbevölkerung	14
Tabelle 5	Wohnbevölkerung 2004, Struktur und Veränderung in %	15
Tabelle 6	Wohnbevölkerung 2004, Struktur und Veränderung in %	16
Tabelle 7	Wohnbevölkerung 2005 und Veränderung der Wohnbevölkerung in %	17
Tabelle 8	Wohnbevölkerung 2005, Bevölkerungsstruktur	18
Tabelle 9	Beschäftigung – Struktur 2001 und Veränderungen in % 1981-2001	21
Tabelle 10	Zahl der arbeitslosen Personen nach Geschlecht 1996-2006	22
Tabelle 11	Niveau der Arbeitslosigkeit 2006 und 2003 nach Geschlecht	23
Tabelle 12	Langzeitarbeitslosigkeit 2003-2006	24
Tabelle 13	Beschäftigte 2004 und Veränderung in % 1999-2001 und 2001-2004	25
Tabelle 14	Arbeitslose 2004 Struktur und Veränderung in %	28
Tabelle 15	Arbeitslose nach Qualifikation 2002	29
Tabelle 16	Arbeitslosenquoten 2001 und 2004	29
Tabelle 17	Zahl der Beschäftigten 2004 und Veränderung in % 1997-2002 und 2002-2004	31
Tabelle 18	Arbeitslosenzahl 2006 und Veränderung 2005-2006 in %	32
Tabelle 19	Arbeitslosenquote von 2000 bis 2004	32
Tabelle 20	Beschäftigte 2004 und Veränderungen in %, 2002-2004	34
Tabelle 21	Struktur der Arbeitslosen 2004 und Arbeitslosenquote	35
Tabelle 22	Veränderung der Zahl der Arbeitslosen in %	35
Tabelle 23	Wirtschaftskraft nach Kaufkraftparitäten je EinwohnerIn 2004 und 1995	43
Tabelle 24	Bruttomedianeinkommen 2005 und Sektoren in Österreich	44
Tabelle 25	Durchschnittliches Bruttomonatsgehalt 2004	45
Tabelle 26	Durchschnittliches Bruttomonatsgehalt Veränderung in % 2002-2004	45
Tabelle 27	Durchschnittliches Bruttomonatsgehalt 2004 und Veränderung 2001-2004 in %	46
Tabelle 28	Durchschnittliches Bruttomonatsgehalt 2005 nach Wirtschaftsklassen	46
Tabelle 29	Durchschnittliches Bruttomonatseinkommen NUTS 3 und NACE-Aktivitäten, Tschechien 2004	47
Tabelle 30	Samplegröße – Gemeindeauswahl	49
Tabelle 31	Beschäftigte nach Sektoren 2001	55
Tabelle 32	Beschäftigte am Arbeitsort nach Sektoren Veränderung in % 1991-2001	55

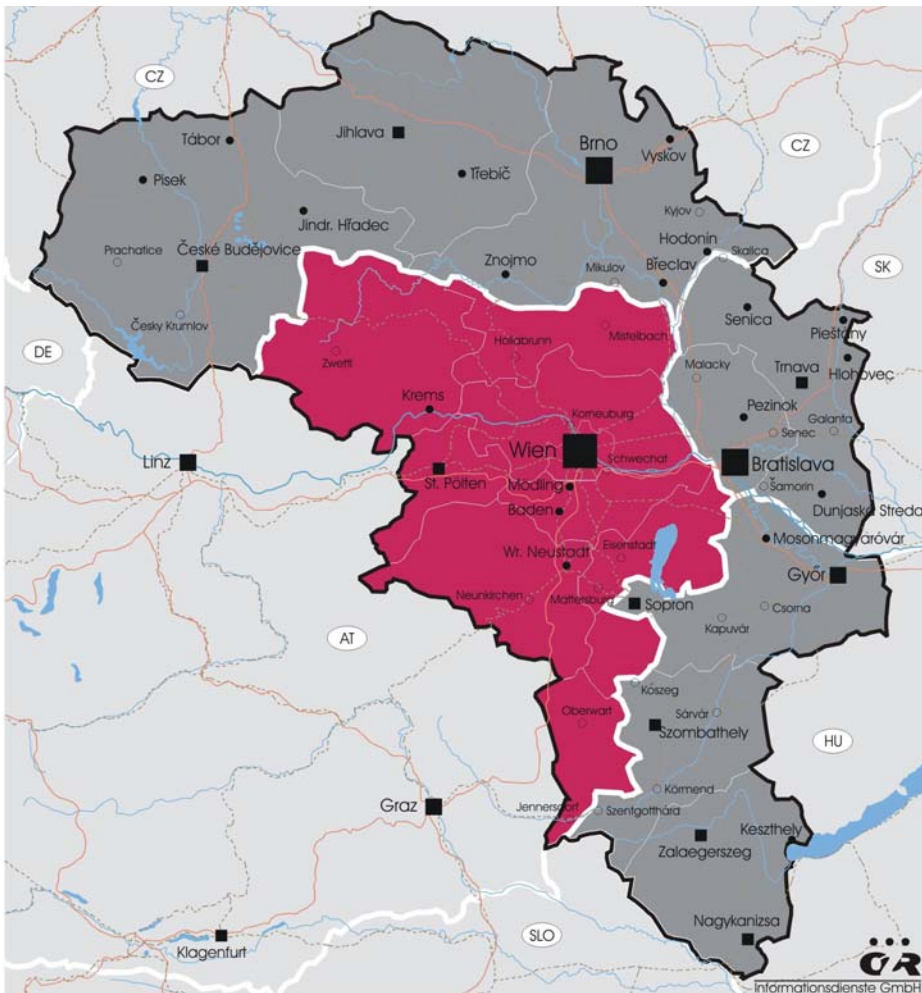
Tabelle 33	Beschäftigte 2004 insgesamt und Anteile in % nach Wirtschaftssektoren*	57
Tabelle 34	Veränderung der Zahl der Beschäftigten 2001-2004 in % nach Wirtschaftssektoren*	57
Tabelle 35	Zahl der Beschäftigten insgesamt und Anteile in % nach Sektoren 2004	58
Tabelle 36	Veränderung der Beschäftigten in % insgesamt und nach Sektoren 2002-2004	59
Tabelle 37	Beschäftigte 2004 und Anteile in % nach NACE	60
Tabelle 38	Beschäftigte 2004 und Anteile in % nach Sektoren	61
Tabelle 39	Veränderungen in % nach Sektoren	61
Tabelle 40	Ausländische Direktinvestitionen 2004 insgesamt und Anteile in %, sowie Veränderung 2002-2004 nach Ländern	68
Tabelle 41	Ausländische Direktinvestitionen in der Slowakei seit 2000 und Veränderung in %	68
Tabelle 42	Ausländische Direktinvestitionen ab 2000 und Veränderung in %	69
Tabelle 43	Ausländische Direktinvestitionen 2002 und 2004, Veränderung in %	70
Tabelle 44	Samplegröße – Unternehmensbefragung 2006	71
Karte 1	Abgrenzung der Untersuchungsregion	7
Karte 2	Siedlungsstruktur in der Untersuchungsregion	9
Karte 3	Bevölkerung 2001	11
Karte 4	Arbeitszentren	19
Karte 5	Einzugsbereiche	37
Karte 6	Wirtschaftsniveau 2004 und Wirtschaftsentwicklung	42
Karte 7	Anteil der Beschäftigten nach Sektoren	52

A EINLEITUNG

Im Rahmen des Projektes „LAMO (Labourmarket Monitoring) II – Monitoring der Veränderungen am Arbeitsmarkt im Zuge der EU-Erweiterung“ wurden im Jahr 2006 in den tschechischen Regionen Südböhmen und Mähren, in den slowakischen Regionen Bratislava und Trnava sowie in den ungarischen Komitaten Győr-Moson-Sopron, Vas und Zala zum zweiten Mal in Folge nach 2004 Personen- bzw. Haushaltsbefragungen und – wie auch in den österreichischen Bundesländern Wien, Niederösterreich und Burgenland – Unternehmensbefragungen zum Thema Migrationsbereitschaft und Entwicklung des Arbeitskräfteangebotes und des Arbeitskräftebedarfes durchgeführt.

Karte 1

Abgrenzung der Untersuchungsregion



Den Befragungen liegt eine raumstrukturelle Analyse der genannten Regionen zugrunde, die speziell auf die vorliegende Fragestellung „Abschätzung des vorhandenen Migrations- bzw. Pendlerpotenzials“ fokussiert. Dementsprechend wird der Schwerpunkt der hier vorliegenden Analyse auf drei Bereiche gelegt:

- Demografische Strukturen und Entwicklungsprozesse in den einzelnen Regionen.
- Wirtschaftsstrukturelle und infrastrukturelle Rahmenbedingungen (Unternehmensstruktur, ökonomische Basis, Beschäftigung und Arbeitslosigkeit, Versorgung usw.).
- Funktionelle Beziehungen innerhalb und zwischen den Regionen (z.B. Arbeitszentren, bestehende Pendlerverflechtungen usw.).

Die Ergebnisse der Analyse wurden als Basis für die jeweilige regionale Verteilung der Stichprobe für die Haushalts- bzw. die Unternehmensbefragung herangezogen.

Der vorliegende Bericht wurde wieder entlang der Fragestellungen zu den beiden Befragungsschwerpunkten aufgebaut und entsprechend aktualisiert.

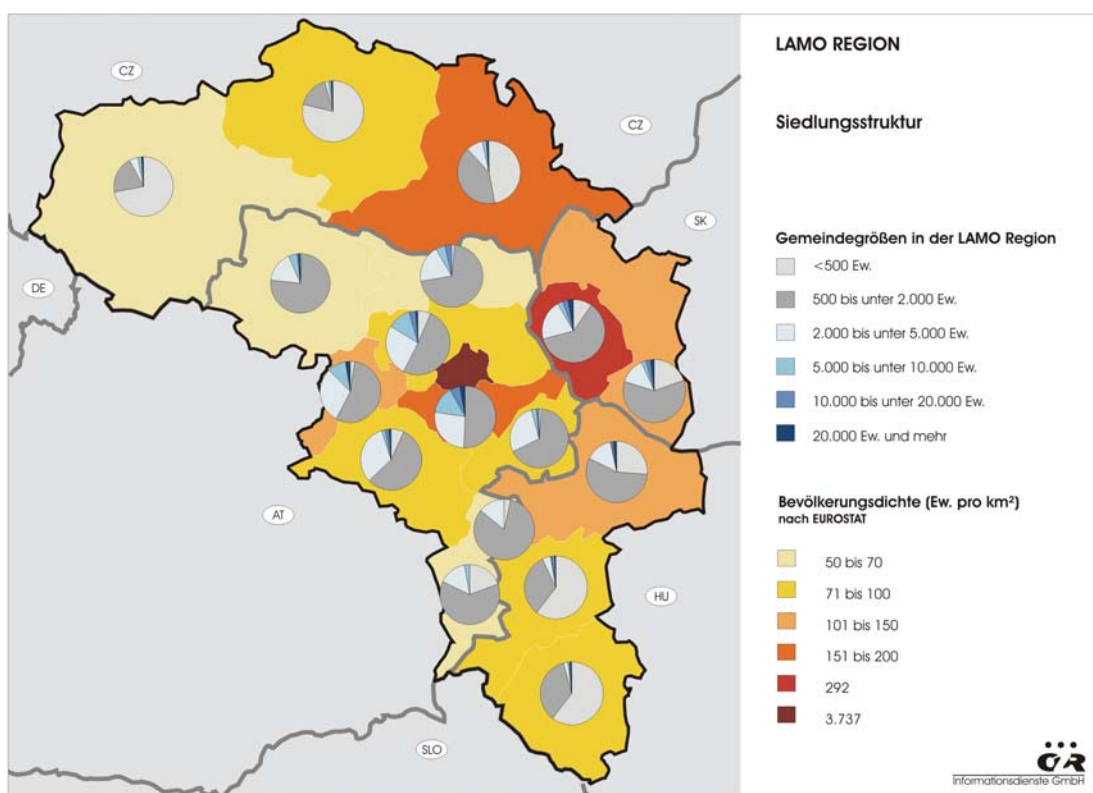
B REGIONALANALYSE

1. Siedlungsstruktur

Drei Großstadregionen Wien, Bratislava und Brünn auf der einen Seite und eine Vielzahl von Kleinst- und Kleingemeinden auf der anderen Seite prägen das Siedlungsbild der gesamten Region. Allerdings unterscheiden sich diese innerhalb der einzelnen Staaten sehr deutlich voneinander. Die meisten Gemeinden (2.000) hat die tschechische Grenzregion, gefolgt von Ungarn mit 648 und Österreich mit 652, am geringsten ist mit 322 die Zahl der Gemeinden in der Slowakei.

Karte 2

Siedlungsstruktur in der Untersuchungsregion



Mehr als 66% aller Gemeinden in der tschechischen Grenzregion sind Kleinstgemeinden mit einer Einwohnerzahl von unter 500, über 90% aller Gemeinden erreichen eine Einwohnerzahl von höchstens 2.000. Ähnlich ist auch die Situation in Ungarn. Gemeinden unter 500 EinwohnerInnen haben hier einen Anteil von 51%, Gemeinden von 500 bis 2.000 EW einen Anteil von

rd. 40%. In Österreich und der Slowakei dominieren mit fast 62% bzw. 60% die Gemeinden mit einer Einwohnerzahl von 500 bis zu 2.000.

Innerhalb der LAMO Region leben rund 7,7 Millionen Menschen, davon entfallen rd. 43% auf die österreichischen Regionen, 29% auf die tschechischen Grenzregionen, 15% auf die Slowakei und 13% auf die ungarischen Grenzkomitate. Allein auf Wien (1,7 Mio. EW) entfallen mehr als 20% der gesamten regionalen Bevölkerung, auf die beiden anderen Großstädte der Region Bratislava und Brno entfallen rund 5%. Damit lebt etwa ein Drittel der Bevölkerung der Region in Großstädten über 300.000 EinwohnerInnen.

Tabelle 1

Bevölkerungsverteilung nach Gemeindegrößen 2001

Region	Bevölkerungsanteile nach Gemeindegrößen in %						gesamt
	< 500	500 bis unter 2.000	2.000 bis unter 5.000	5.000 bis unter 10.000	10.000 bis unter 20.000	20.000 und mehr	
Österreich	0,3	16,2	14,4	8,7	5,3	55,2	100,0
Tschechien	12,3	20,7	13,5	10,7	4,9	37,7	100,0
Ungarn	8,5	25,4	12,2	3,1	7,3	43,4	100,0
Slowakei	1,7	17,9	12,4	4,6	10,3	53,1	100,0

Quelle: Nationale Statistische Ämter

Auch die Verteilung der Bevölkerung nach Gemeindegröße spiegelt sehr deutlich die unterschiedlichen Siedlungsstrukturen wider. In Österreich und der Slowakei konzentriert sich die Bevölkerung eindeutig in den jeweiligen Hauptstadtregionen. Aber auch in der tschechischen und der ungarischen Grenzregion lebt mit 38% bzw. 43% doch ein beträchtlicher Anteil der Bevölkerung in Gemeinden mit über 20.000 EinwohnerInnen, ein Ausdruck der klein- und mittelstädtischen Siedlungsstruktur. Auffallend ist in diesen beiden Ländern auch der im Vergleich überdurchschnittlich hohe Bevölkerungsanteil in den Kleinst- und Kleingemeinden. In Tschechien leben über 30% in Gemeinden unter 2.000 EinwohnerInnen, in Ungarn beträgt dieser Anteil rd. 34%, im Vergleich dazu sind es in Österreich rd. 17%, in der Slowakei rd. 20%.

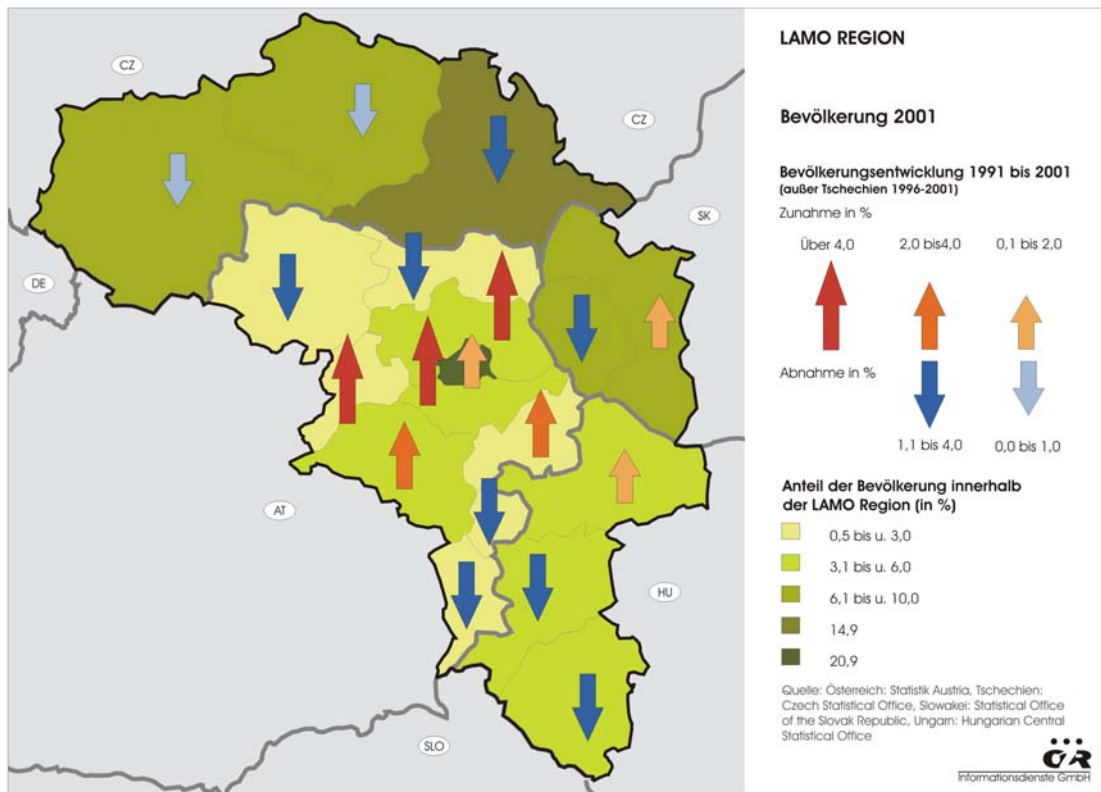
2. Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur

Die Bevölkerungsentwicklung verläuft innerhalb der Analyseregion national und regional sehr unterschiedlich und wird im Wesentlichen von der ökonomischen Entwicklung der einzelnen Regionen sowie vom Suburbanisierungsprozess bestimmt. Von Bevölkerungsrückgängen betroffen sind in erster Linie agrarisch strukturierte Regionen, die in größerer Entfernung von den regionalen städtischen Wirtschafts- und Arbeitsmarktzentren liegen sowie industriell-gewerblich geprägte Regionen mit anhaltenden Strukturproblemen. Sehr dynamisch entwickelten sich in den 1990er Jahren Suburbanisierungsregionen um die großen Städte sowie Mittelstadtregionen. Die Bevölkerungsentwicklung in den großen Städten wird sehr stark von den Migrationsströmen beeinflusst. Je attraktiver die Städte für Zuwanderung sind, umso dynamischer ist die Bevölkerungsentwicklung.

Ein weiteres Charakteristikum der Region stellt der relativ hohe Anteil älterer Menschen dar. Rd. 20% der EinwohnerInnen der Region sind über 60 Jahre alt, demgegenüber steht ein eher geringer Anteil von 16% der unter-15-jährigen Wohnbevölkerung. In den vorliegenden Bevölkerungsprognosen wird davon ausgegangen, dass sich dieser Trend zum Älterwerden der Bevölkerung auch in dieser Region weiter fortsetzen wird.

Karte 3

Bevölkerung 2001



Entwicklung in der österreichischen Grenzregion

Nach den Volkszählungsergebnissen lebten 2001 bereits über drei Millionen Menschen in der österreichischen Analyseregion, diese Zahl hat sich bis zum Jahr 2006 um über 4% auf knapp 3,3 Mio. erhöht und entspricht einem Anteil von fast 40% der gesamten österreichischen Wohnbevölkerung.

Tabelle 2

Wohnbevölkerung 2001, Bevölkerungsdichte, Veränderung der Wohnbevölkerung in %

Regionen	WB 2006	Dichte (EW/km ²) 2001		Veränderung der WB 1991-2001 (in %)			Veränderung der WB 2001-2006 (in %)		
		Katas- ter	DSR	gesamt	Männer	Frauen	gesamt	Männer	Frauen
Nordburgenland	144.321	79	110	6,3	6,8	5,8	2,4	2,6	2,2
Mittelburgenland	37.402	54	100	-1,0	-0,4	-1,4	-1,8	-1,4	-2,2
Südburgenland	97.594	67	117	-1,3	-0,9	-1,7	-0,9	-0,6	-1,2
Burgenland	279.317	70	111	2,5	2,9	2,0	0,6	0,9	0,4
Niederösterreich Süd	251.280	73	234	3,9	4,1	3,8	2,1	2,6	1,6
Sankt Pölten	146.412	116	181	3,6	4,4	2,8	2,8	3,2	2,4
Waldviertel	222.205	49	86	0,2	1,2	-0,8	-1,0	-0,7	-1,2
Weinviertel	123.653	51	62	1,5	2,7	0,4	-0,1	0,2	-0,4
Wiener Umland-Nordteil	290.631	102	137	11,0	11,5	10,5	4,5	4,5	4,4
Wiener Umland-Südteil	306.829	199	292	7,7	8,1	7,3	4,6	4,6	4,6
GR Niederösterreich	1.341.010	82	137	4,7	5,8	3,7	2,5	2,7	2,3
Wien	1.651.437	3.736	4.807	0,7	2,4	-0,8	6,5	7,8	5,4
Grenzregion AT	3.271.764	155	255	2,7	3,9	1,6	4,3	5,0	3,7
Österreich insgesamt	8.265.925	96	255	3,0	3,6	2,5	2,9	3,3	2,5

Quelle: Statistik Austria

Die Bevölkerungsentwicklung hat seit den 1980er Jahren sowohl in den einzelnen Dekaden als auch in den Regionen sehr unterschiedliche Verläufe genommen. Zwischen 1981 und 1991 hat die Grenzregion noch ein leichtes Bevölkerungswachstum von 1,7% erreicht, in den 1990er Jahren hat sich die Dynamik verstärkt, der Zuwachs betrug zwischen 1991 und 2001 2,7% und hat sich zwischen 2001 und 2006 mit +4,3% weiter erhöht. Auffallend in der Entwicklung zwischen 1991 und 2001 waren vor allem die positiven Zuwächse in jenen Grenzregionen, die immer als Abwanderungsgebiete galten, wie bspw. im Weinviertel oder im Nordburgenland. Auch das Waldviertel konnte nach hohen negativen Veränderungsdaten ein ganz leichtes Plus erreichen. Zwischen 2001 und 2006 war die Bevölkerungszahl im Wald- und Weinviertel allerdings wieder leicht rückläufig. Anhaltend stark – immer noch überdurchschnittlich hoch, wenn gleich doch etwas abgeschwächt – verläuft die Entwicklung in den unmittelbaren Wiener Umland Bezirken. Diese traditionellen Suburbanisierungsgebiete gelten weiterhin als besonders attraktive Wohn- und Arbeitsstandorte und profitieren in erster Linie von den Wanderungszu-

wachsen. Erstmals seit Jahrzehnten hat auch Wien in den vergangenen Jahren wieder an Bevölkerung gewonnen, wobei hier die geschlechtsspezifische Entwicklung besonders auffallend ist. Die Zahl der Frauen war bis zum Jahr 2001 rückläufig, die Zahl der Männer ist angestiegen. Eine Entwicklung, die einerseits mit der Zuwanderung aus dem In- und Ausland und andererseits mit der Altersstruktur der Bevölkerung (überdurchschnittlich hoher Anteil älterer Frauen) in Zusammenhang zu bringen ist. Zwischen 2001 und 2006 verzeichneten beide Geschlechter deutliche Zuwächse. Eine negative Bevölkerungsentwicklung weisen immer noch das Mittel- und Südburgenland auf.

Im Vergleich zu den 1980er Jahren haben nicht nur stadtnahe Gemeinden von den Suburbanisierungstendenzen profitiert, sondern auch jene weiter gelegenen, die vor allem im öffentlichen Verkehr gut an die Wirtschaftszentren angeschlossen sind. Nicht mehr nur die Region Niederösterreich Süd und Wiener Umland Süd profitierten von diesen Tendenzen, sondern auch die gut erschlossenen Teile des Nördlichen Wiener Umlands, des Weinviertels und des Nordburgenlandes. Der Ausbau der Infrastruktur, die gute verkehrliche Anbindung an den Großraum Wien sowie preiswerte Grundstücke lockten Ansiedler in diese Gemeinden. Mit einer positiven Bevölkerungsentwicklung in den städtischen Umlandregionen einher geht auch eine Steigerung der Zahl der AuspendlerInnen. Die Auspendlerquoten liegen in allen Bezirken im Burgenland, sowie in den meisten Bezirken im Weinviertel und Wiener Umland Nord bei über 60%.

Tabelle 3

Wohnbevölkerung nach Altersgruppen in Anteilen 2006 und Veränderung 2001-2006 in %

Regionen	2006 insgesamt	2006 Anteile in %			2001-2006 (Veränderung in %)			
		0-15	15-60	60+	gesamt	0-15	15-60	60+
Nordburgenland	144.321	14,7	61,7	23,6	2,4	-3,4	3,3	3,7
Mittelburgenland	37.402	13,8	60,3	26,0	-1,8	-9,5	0,3	-2,2
Südburgenland	97.594	13,8	61,6	24,7	-0,9	-8,1	0,6	-0,3
Burgenland	279.317	14,3	61,5	24,3	0,6	-5,8	2,0	1,4
Niederösterreich Süd	251.280	16,0	60,5	23,6	2,1	-2,4	1,6	6,7
Sankt Pölten	146.412	16,3	61,2	22,6	2,8	-2,4	2,8	7,0
Waldviertel	222.205	15,4	59,6	25,0	-1,0	-8,9	0,3	1,5
Weinviertel	123.653	15,1	60,4	24,5	-0,1	-7,5	2,1	-0,5
Wiener Umland-Nordteil	290.631	16,2	61,3	22,5	4,5	-1,0	3,8	10,8
Wiener Umland-Südteil	306.829	15,9	61,1	23,1	4,6	1,9	2,6	12,3
GR Niederösterreich	1.341.010	15,9	60,7	23,4	2,5	-2,8	2,3	7,0
Wien	1.651.437	14,6	63,4	22,0	6,5	5,7	6,2	8,1
GR Österreich	3.271.764	15,1	62,2	22,8	4,3	0,9	4,2	7,0
Österreich	8.265.925	15,9	62,2	21,9	2,9	-3,0	3,1	6,9

Quelle: Statistik Austria

Die Ostregion weist im österreichischen Vergleich einen hohen Anteil der über-60-jährigen Wohnbevölkerung auf. Überdurchschnittlich hoch sind diese Anteile vor allem in peripheren Regionen mit hoher Abwanderungsintensität.

In den meisten Regionen ist die positive Bevölkerungsentwicklung auf eine positive Wanderungsbilanz zurückzuführen. In den 1990er Jahren hat sich nicht nur die Binnenwanderung verstärkt, sondern auch die internationale Zuwanderung. Ausgelöst durch politische Ereignisse wie etwa die Öffnung der Grenzen gegenüber den neuen EU-Mitgliedstaaten bzw. Krisen wie den Krieg in Ex-Jugoslawien ist die Zahl der ZuwanderInnen aus dem Ausland zwischen 1991 und 2001 österreichweit um 37% angestiegen. Die größte Zunahme verzeichnete mit 61,3% die Ostregion. Derzeit (Stand 2006) beträgt der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung in der Ostregion zwischen 4,5% im Burgenland und 18,7% in Wien (Durchschnitt Österreich 9,8%).

Die Zuwanderung fand vorwiegend in der ersten Hälfte der 1990er Jahre statt und wurde dann durch eine restriktive Zuwanderungspolitik reguliert. Wie schon die Jahre davor stammte im Jahr 2006 der Großteil der ZuwanderInnen von außerhalb der EU15 aus den für Österreich traditionellen Herkunftsländern Serbien und Montenegro, Türkei, Bosnien-Herzegowina und Kroatien. Die Zuwanderung aus den neuen EU-Mitgliedsländern ist bisher eher moderat verlaufen. Die größte Gruppe stellen die Polen und Polinnen (Zuwanderung in den 1980er Jahren als Folge politischer Ereignisse) mit 3,9%, gefolgt von den RumänInnen (2,8%).

Tabelle 4

Entwicklung und Anteil ausländischer Wohnbevölkerung

Region	Ausländische Wohnbevölkerung 2006						
	gesamt	EU15	neue EU-Länder 2004 (CZ, SK, PL, HU, SI)	neue EU-Länder 2007 (BG, RO)	Ex-Jugosl. (ohne SI)	Türkei	Sonstige
Burgenland	12.665	18,4	24,6	6,2	26,7	7,1	17,0
Niederösterreich	101.948	15,4	13,9	4,5	31,3	16,9	18,0
Wien	309.184	12,2	11,8	3,9	38,4	12,9	20,7
Ostregion	423.797	13,2	12,7	4,1	36,3	13,7	20,0
Österreich	814.065	18,4	9,4	3,6	37,1	14,0	17,5

Quelle: Statistik Austria, Melderegister

Entwicklung in der slowakischen Grenzregion

In der slowakischen Analyseregion leben rd. 1,15 Millionen Menschen, dies entspricht 21% der Bevölkerung der Slowakei. Die Westslowakei zählt zu den am dichtesten besiedelten Regionen der Slowakei. Von den 1,2 Millionen Menschen leben 52% in der Hauptstadtregion Bratislava.

Die zweitgrößte Stadt nach der slowakischen Hauptstadt Bratislava (425.000 EW), ist Trnava (69.000 EW). In der Region Trnava befinden sich vier weitere bedeutende Kleinstädte mit über 20.000 EinwohnerInnen (Senica, Dunajská Streda, Hlohovec und Piešťany), im Kreis Bratislava befindet sich Pezinok mit ebenfalls über 20.000 EW.

Tabelle 5

Wohnbevölkerung 2004, Struktur und Veränderung in %

Regionen	2004 Bev. Dichte	2004		2001		Veränderung in %	
		insgesamt	Frauen- anteil in %	Anteile in % unter 15-J. über 60-J.		1996-2001	2001-2004
Bratislavský	293	600.246	52,7	14,9	18,9	-3,2	0,2
Trnavský	133	552.641	51,3	17,8	18,3	0,4	0,3
GR Slowakei	186	1.152.887	52,0	16,2	18,6	-1,5	0,2
Slowakei	110	5.382.178	51,5	19,0	18,0	0,0	0,0

Quellen: Statistical Office of the Slovak Republic, Bevölkerungsdichte: EUROSTAT

Die Bevölkerungsentwicklung ist in den 1990er Jahren in der Slowakei relativ stabil verlaufen. Auffallend dabei sind die leichten Rückgänge in der westlichen Regionen. Auffallend in der langfristigen Entwicklung ist der Rückgang der Bevölkerungszahl in der Stadt Bratislava in den 1990er Jahren. Die Gründe dafür liegen in der anhaltenden Suburbanisierung sowie in einem Rückgang der Zuwanderung aus anderen Landesteilen, nicht zuletzt als Folge der hohen Wohnpreise sowie der wenig aufnahmefähigen Arbeitsmärkte.

Zwischen 1996 und 2001 ist die Bevölkerungszahl in der Hauptstadtregion um 3,2% gesunken, in der Region Trnava gab es einen leichten Anstieg von 0,4%. Von 2001 bis 2004 gab es in der Untersuchungsregion – dem nationalen Trend folgend – insgesamt einen leichten Bevölkerungsanstieg von 0,2%, wobei dieser in der Region Trnava mit 0,3% nur geringfügig höher als in der Region Bratislava mit 0,2% war.

In der Westslowakei lag der Anteil der unter 15-Jährigen 2001 mit 16,2% deutlich unter dem nationalen Durchschnitt von 19%, mit 18,6% entspricht der Anteil der über 60-Jährigen etwa dem nationalen Wert von 18% und liegt damit deutlich unter jenem der benachbarten österreichischen Regionen.

Demografische Entwicklung in den ungarischen Grenzkomitaten

In Westungarn lebten 2004 über eine Million Menschen, dies entspricht knapp 10% der ungarischen Wohnbevölkerung. Das Komitat Győr-Moson-Sopron hat dabei – bezogen auf Westungarn – einen Bevölkerungsanteil von 44%. Das eindeutige Bevölkerungs- und Wirtschaftszentrum dieser Region ist Győr, hier leben über 120.000 Menschen. Städte mit über 50.000 EinwohnerInnen sind Sopron, Szombathely, Zalaegerszeg und Nagykanizsa. Große Teile Westungarns sind mit einer Bevölkerungsdichte von rund 80 Ew./km² in Vas und Zala unterdurchschnittlich besiedelt. Győr-Moson-Sopron liegt mit 105 Ew./km² nur knapp unter dem nationalen Wert.

Tabelle 6

Wohnbevölkerung 2004, Struktur und Veränderung in %

Regionen	2004 Bev. Dichte	2004 insgesamt	2004 Anteile in %			Veränderung in %	
			Frauen	unter 14-J.	über 60-J.	1990-2001	2001-2004
Győr-Moson-Sopron	105	439.922	51,7	15,0	20,5	1,6	1,1
Vas	80	265.229	51,9	14,9	21,3	-2,5	-1,3
Zala	78	295.197	52,3	14,2	22,0	-1,9	-1,3
GR Ungarn	88	1.000.348	51,9	14,8	21,2	-0,6	-0,3
Ungarn	109	10.097.549	52,5	15,6	21,3	-1,7	-0,8

Quellen: Hungarian Central Statistical Office, Bevölkerungsdichte: EUROSTAT

Schon seit Jahrzehnten ist die Einwohnerzahl in Ungarn rückläufig. Im Zeitraum 1990 bis 2001 ist die Zahl der Bevölkerung um 1,7% zurückgegangen. In Westungarn selbst verläuft die Entwicklung teilweise gegenläufig. Während die Komitate Vas und Zala im nationalen Vergleich überdurchschnittlich stark an Bevölkerung verlieren, kann das Komitat Győr-Moson-Sopron entgegen dem nationalen Trend zwischen 1990 und 2001 auf einen Bevölkerungszuwachs von 1,6% verweisen, was auf die Zuwanderung aus den vorwiegend ländlichen und wirtschaftlich benachteiligten Regionen des Landes zurückgeführt wird. Besonders attraktiv sind hier die dynamischen Mittel- und Kleinstädte als ökonomische Mittelpunkte der Region und ihr unmittelbares Umland. Dieser Trend setzte sich bis 2004 fort, in der ersten Hälfte der 2000er Jahre zeichnet sich für das Komitat Győr-Moson-Sopron erneut eine sehr dynamische Entwicklung ab.

Der Anteil der Unter-14-Jährigen liegt in Westungarn mit 14,8% unter dem nationalen Durchschnitt, was auf die seit den 1980er Jahren rückläufige Geburtenrate zurückzuführen ist. Bei einer gleichbleibenden Sterberate wächst die Bevölkerungsgruppe der Über-60-Jährigen. Mit einem Anteil von über 21% liegt deren Anteil nur wenig unter jenem in der österreichischen Grenzregion.

Demografische Entwicklung in Tschechien

In der tschechischen Analyseregion lebten 2005 insgesamt rund 2,3 Millionen Menschen. Rund 50% entfallen auf Südmähren (Jihomoravský) und rund 28% auf Südböhmen (Jihočeský). Mehr als ein Viertel der Bevölkerung lebt in den größten Städten, auf Brno entfallen 367.000 oder 16% der Gesamtbevölkerung der Region, etwa 95.000 oder 4% auf České Budějovice, auch Jihlava zählt mit über 50.000 EinwohnerInnen noch zu den großen Städten der Region.

Tabelle 7

Wohnbevölkerung 2005 und Veränderung der Wohnbevölkerung in %

Regionen	2005 insg.	Veränderung in %			
		1996-2001		2001-2005	
		insg.	Frauen	insg.	Frauen
Jihočeský	627.766	-0,2	-0,3	0,5	0,3
Vysočina	510.767	-0,8	-0,9	-0,1	-0,3
Jihomoravský	1.130.358	-1,2	-1,4	-0,1	-0,3
GR Tschechien	2.268.891	-0,8	-1,0	0,1	-0,1
Tschechische Rep.	10.251.079	-0,9	-1,0	0,4	0,2

Quellen Czech Statistical Office

Seit Mitte der 1990er Jahre bis 2001 war die Bevölkerungsentwicklung dem nationalen Trend folgend in den tschechischen Grenzregionen negativ. Seit 2001 ist allerdings in der Tschechischen Republik eine leichte Trendumkehr zu beobachten. Im nationalen Durchschnitt ist die Einwohnerzahl zwischen 2001 und 2005 um 0,4% angestiegen, in der Grenzregion insgesamt um 0,1%, was auf die positive Entwicklung in Südböhmen zurückzuführen ist. Im Gegensatz dazu setzt sich die negative Bevölkerungsentwicklung in den Regionen Südmähren und Vysočina fort. Diese Entwicklung geht auch mit der unterschiedlichen Wirtschaftsentwicklung in den beiden Regionen einher.

Grundsätzlich ist in den vergangenen Jahren auch hier ein Trend in Richtung städtische Regionen zu beobachten. Trotz Wohnungsknappheit und hoher Mobilitätskosten konnten vor allem die Städte durch Migration aus den stark agrarisch geprägten Regionen (Südmährens) Bevölkerungszuwächse erreichen.

In der tschechischen Grenzregion folgt die Alterstruktur im Wesentlichen dem nationalen Schnitt (mit Ausnahme von Vysočina). Bei den Über-65-Jährigen liegt der Anteil im Untersuchungsgebiet bis auf Südböhmen leicht über dem nationalen Durchschnitt von 14,2%.

Tabelle 8

Wohnbevölkerung 2005, Bevölkerungsstruktur

Regionen	2004 Bev. Dichte	2005 insgesamt	Frauen	Anteile in %	
				unter 14-J.	über 65-J.
Jihočeský	65	627.766	50,8	14,9	14,1
Vysočina	76	510.767	50,5	15,4	14,4
Jihomoravský	162	1.130.358	51,4	14,4	14,8
GR Tschechien	97	2.268.891	51,1	14,8	14,5
Tschechien	132	10.251.079	51,2	14,6	14,2

Quellen: Czech Statistical Office, Bevölkerungsdichte: EUROSTAT

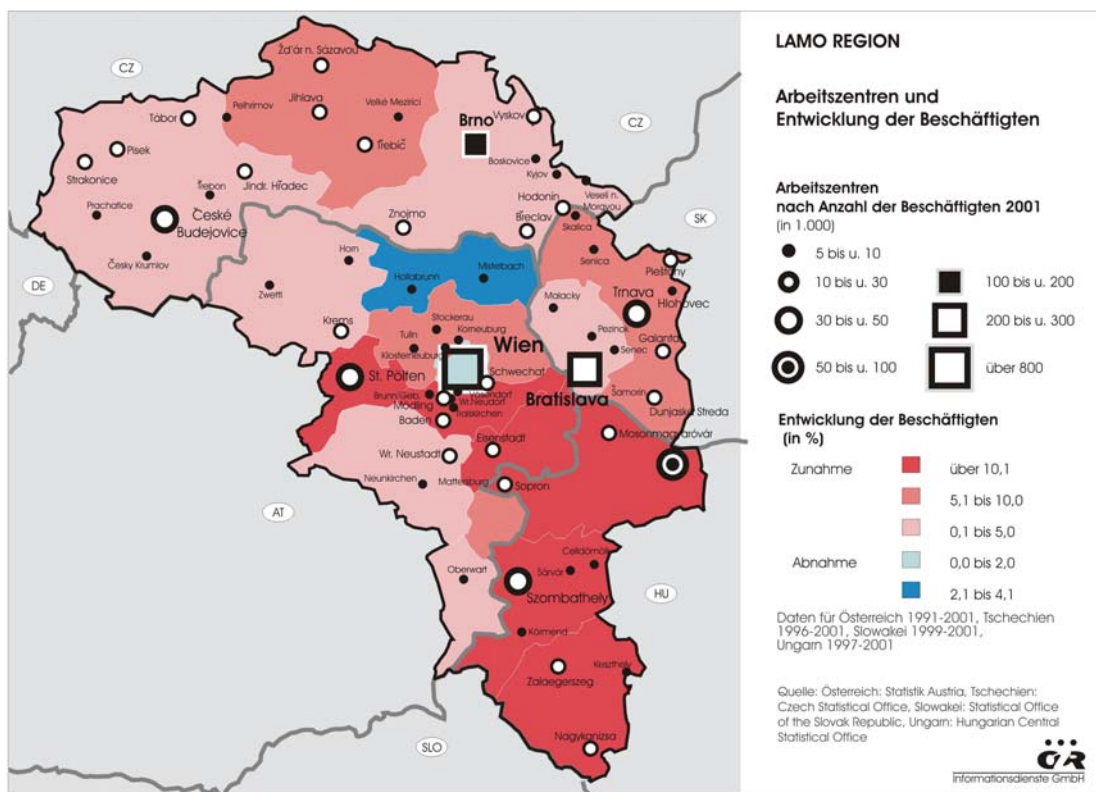
3. Arbeitsmarkt – Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

In der Analyseregion beträgt 2004 die Zahl der Beschäftigten rund 3,7 Millionen Menschen (Quelle: Eurostat). Davon entfallen auf die österreichische Teilregion rund 44% (allein auf Wien 24%), auf die tschechische rd. 29%, auf die slowakische etwa 16% und auf die ungarische Teilregion rd. 11%. Diese Verteilung ist damit im Vergleich zu den vergangenen Jahren im Wesentlichen unverändert geblieben.

Während Österreich und die Westslowakei von der jeweiligen Hauptstadtregion und Südmähren von der Stadtregion Brünn als zweitgrößter Stadt Tschechiens geprägt sind, übernehmen in Südböhmen und in Westungarn vor allem die Mittelstädte die Funktion regionaler Wirtschafts- und Arbeitsmarktzentren.

Karte 4

Arbeitszentren



2004 waren in der gesamten Untersuchungsregion etwas über 309.000 Menschen als arbeitslos registriert. Fast 41% davon entfallen auf Österreich, 37% auf die tschechische Teilregion, rund 13% auf die slowakische und 10% auf das ungarische Untersuchungsgebiet. Im Jahr 2004

waren 47% aller arbeitslosen Personen Frauen. Besonders hoch ist der Anteil der arbeitslosen Frauen besonders im slowakischen, aber auch im tschechischen Untersuchungsgebiet.

Das Niveau der Arbeitslosigkeit liegt nach nationalen Berechnungen zwischen 11,6% und 3,4%. Die niedrigsten Quoten weisen die Regionen Bratislava und Győr-Moson-Sopron auf; Wien, die tschechischen Regionen, das Südburgenland und die Region Trnava sind die Regionen mit den höchsten Arbeitslosenquoten.

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit verlief innerhalb der Region sehr unterschiedlich. Im österreichischen Teilgebiet war von Mitte der 1990er Jahre bis 2000 ein Rückgang der Zahl der Arbeitslosen zu beobachten. Nach 2000 hat sich diese positive Entwicklung allerdings dramatisch verändert. Seit diesem Zeitpunkt stieg die Zahl der Arbeitslosen bis zum Jahr 2005 kontinuierlich um insgesamt fast 30% an. Im Jahr 2006 war allerdings eine Trendwende zu beobachten. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Arbeitslosen im österreichischen Untersuchungsgebiet um mehr als 4% zurückgegangen.

Im slowakischen und tschechischen Untersuchungsgebiet hingegen verlief die Entwicklung der Arbeitslosen gegenläufig. Bis 1999/2000 ist sowohl in der tschechischen als auch in der slowakischen Teilregion die Zahl der Arbeitslosen angestiegen. Während es ab 2001 in der Westslowakei zu einer deutlichen Abnahme der Zahl der Arbeitslosen gekommen ist, stieg die Zahl der Arbeitslosen in den tschechischen Teilräumen weiter an, allerdings konnte der negative Trend abgeschwächt werden.

Deutlich positiver verlief die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den späten 1990er Jahren in Westungarn. Die Zahl der Arbeitslosen ist in den drei ungarischen Komitaten zwischen 1997 und 2002 um über 30% zurückgegangen. Allerdings wurde seit 2002 bis 2005 ein über dem Landesschnitt liegender Anstieg an Arbeitslosenzahlen verzeichnet. Zwischen 2005 und 2006 war aber auch hier – mit Ausnahme von Zala, das einen geringfügigen Anstieg verzeichnete – die Zahl der Arbeitslosen wieder rückläufig.

Arbeitsmarktentwicklung in der österreichischen Grenzregion

Insgesamt waren 2001 in der österreichischen Analyseregion 1.422.525 Beschäftigte am Arbeitsort registriert, 58% davon entfallen allein auf Wien. Damit ist Wien das größte Arbeitszentrum in der gesamten Ostregion. Eine hohe Arbeitsplatzkonzentration weist auch die Region Wiener Umland-Südteil mit fast 138.000 Arbeitsplätzen auf. In den anderen Regionen übernehmen in erster Linie die Bezirkshauptorte die Funktion von Arbeitsplatzzentren. Der Frauenanteil an den Beschäftigten beträgt für die gesamte Region rd. 45% und liegt damit über dem österreichischen Vergleichswert. Innerregional liegen die Anteile zwischen 41,4% (Wiener Umland-Südteil) und 46,0% (Weinviertel).

Tabelle 9

Beschäftigung – Struktur 2001 und Veränderungen in % 1981-2001

Regionen	Beschäftigte am Arbeitsort				
	absolut	insgesamt		Frauen	
		2001	Veränderung in % 1981-1991	Veränderung in % 1991-2001	Anteile in % 2001
Nordburgenland	48.644	-1,6	10,2	44,7	19,7
Mittelburgenland	11.213	2,5	7,5	43,8	9,9
Südburgenland	31.604	-8,6	4,9	45,6	5,4
Burgenland	91.461	-3,8	8,0	44,9	13,1
Niederösterreich-Süd	91.763	-0,7	3,3	44,2	11,6
Sankt Pölten	66.390	8,2	12,8	43,1	23,2
Waldviertel	86.852	-3,4	0,2	43,5	6,2
Weinviertel	35.732	-8,8	-4,1	46,0	4,4
Wiener Umland-Nordteil	86.911	7,9	7,2	43,2	16,3
Wiener Umland-Südteil	137.791	12,3	14,0	41,4	21,9
GR Niederösterreich	505.439	3,6	6,7	43,1	14,7
Wien	825.625	3,2	-2,0	45,7	2,2
GR Österreich	1.422.525	2,9	1,6	44,7	6,9
Österreich insgesamt	3.542.766	4,5	4,0	43,5	9,9

Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen 1981, 1991 und 2001

Zwischen 1981 und 2001 ist die Zahl der Beschäftigten am Arbeitsort in der gesamten Grenzregion um 4,5% angestiegen. Allerdings zeigen sich in den einzelnen Dekaden unterschiedliche regionale Entwicklungsverläufe. Die Region Wiener Umland-Südteil zeigt sowohl in den 1980er als auch in den 1990er Jahren die stärksten Beschäftigungszuwächse, auch die Regionen Mittelburgenland, St. Pölten und Wiener Umland-Nordteil verzeichnen seit den 1980er Jahren Zuwächse. In den 1990er Jahren konnten nach Beschäftigungsrückgängen das Nord- und Südburgenland, die Region Niederösterreich-Süd sowie das Waldviertel wieder auf eine positive Entwicklung verweisen, Rückgänge gab es in Wien sowie im Weinviertel. Der Beschäftigungszuwachs ist zu einem großen Teil auf die Ausweitung der Frauenbeschäftigung zurückzuführen.

Die wichtigsten Gründe dafür sind die Ausweitung der Arbeitsplätze in den Dienstleistungsbranchen, verstärkte Teilzeitarbeit sowie die Zunahme bei den geringfügig Beschäftigten. Überdurchschnittlich hoch waren die Zunahmen der Frauenbeschäftigung in den Regionen Wiener Umland Süd- und Nordteil, sowie im Nordburgenland und in der Region St. Pölten.

Laut Mikrozensus ist in den vergangenen Jahren die Zahl der teilzeitbeschäftigten Personen deutlich stärker gestiegen als jene der vollzeitbeschäftigten Personen. Diese Steigerung betraf beide Geschlechter, weiterhin sind aber wesentlich mehr Frauen als Männer teilzeitbeschäftigt.

Im Jahr 2006 waren in der österreichischen Analyseregion im Jahresdurchschnitt 121.829 Personen als arbeitslos gemeldet, das ist knapp über die Hälfte aller in Österreich als arbeitslos gemeldeten Personen. Der überwiegende Teil davon – rund 64% – entfällt auf Wien. Der Frauenanteil liegt mit 41,2% leicht unter dem österreichischen Durchschnitt.

Tabelle 10

Zahl der arbeitslosen Personen nach Geschlecht 1996-2006

Regionen	2006		Veränderung in %					
	Insgesamt absolut	Anteil der Frauen in %	1996-2003		2000-2003		2003-2006	
			Insg.	Frauen	Insg.	Frauen	Insg.	Frauen
Mittelburgenland	1.066	45,4	21,1	25,5	12,1	2,8	-2,0	1,1
Nordburgenland	3.590	43,6	15,2	9,5	24,0	21,3	1,9	0,8
Südburgenland	3.406	43,9	3,4	-1,6	10,3	-1,1	0,6	6,2
Burgenland	7.997	44,0	10,6	6,4	16,2	8,5	0,8	3,0
Niederösterreich-Süd	7.197	41,9	4,7	-0,6	25,3	22,9	-4,4	-0,4
Sankt Pölten	4.206	44,5	18,7	5,3	21,4	17,0	3,9	8,8
Waldviertel	6.286	44,2	-13,4	-23,2	8,7	3,0	8,2	9,6
Weinviertel	3.358	42,3	6,8	-7,0	25,9	15,4	12,2	18,0
Wiener Umland-Nordteil	6.487	44,7	16,4	6,2	29,7	24,0	7,7	16,5
Wiener Umland-Südteil	8.129	43,5	18,0	7,6	28,0	21,8	-0,6	4,2
GR Niederösterreich	35.744	43,5	7,3	-2,7	23,1	17,4	3,1	8,0
Wien	78.088	39,9	23,1	21,8	33,9	30,6	-2,2	-2,1
GR Österreich	121.829	41,2	17,4	12,5	29,4	24,8	-0,5	1,2
Österreich	239.175	43,2	4,2	-2,1	23,6	15,6	-0,4	3,0

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit hat im Jahr 2000 eine enorme Wende vollzogen. Während im Zeitraum 1996 bis 2000 in ganz Österreich die Zahl der arbeitslosen Personen um mehr als 15% und in Wien um 8% zurückging, verschlechterte sich ab 2000 die Situation am Arbeitsmarkt dramatisch. Österreichweit nahm die Zahl der Arbeitslosen von 2000 bis 2003 um über

23% und in Wien um fast 34% zu. Die negative Entwicklung betraf sowohl Männer als auch Frauen und setzte sich bis 2005 fort. Nach 2005 war allerdings eine Trendwende zu beobachten. Zwischen 2005 und 2006 ist die Zahl der Arbeitslosen in der österreichischen Untersuchungsregion bei Männern und Frauen um mehr als 4% zurückgegangen.

Personen mit geringer Qualifikation sind von der zunehmenden Angebotskonkurrenz besonders stark betroffen, dementsprechend hoch sind die Anteile bei Personen mit Pflichtschulabschluss sowie bei Personen mit Lehre- oder Abschluss einer mittleren Schule.

Tabelle 11

Niveau der Arbeitslosigkeit 2006 und 2003 nach Geschlecht

Regionen	Arbeitslosenquote					
	2006			2003		
	Insg	Frauen	Männer	insg	Frauen	Männer
Mittelburgenland	6,9	7,7	6,4	7,5	8,8	6,8
Nordburgenland	5,9	5,8	6,0	6,0	6,3	5,8
Südburgenland	8,4	8,5	8,2	8,7	8,9	8,5
Burgenland	6,9	7,0	6,8	7,2	7,5	6,9
Niederösterreich-Süd	6,6	6,2	6,9	7,1	6,5	7,6
Sankt Pölten	6,7	6,5	6,7	6,6	6,4	6,8
Waldviertel	7,0	7,1	6,9	6,8	7,1	6,7
Weinviertel	6,5	6,3	6,6	6,3	6,2	6,4
Wiener Umland-Nordteil	5,1	5,0	5,2	4,8	4,4	5,1
Wiener Umland-Südteil	6,0	5,6	6,3	6,0	5,4	6,6
Niederösterreich gesamt	6,0	5,8	6,1	6,0	5,7	6,2
Wien	10,6	8,8	12,1	10,9	8,7	13,1
Österreich	6,8	6,5	7,0	7,0	6,6	7,4

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich

Das Niveau der Arbeitslosigkeit ist in der Region sehr unterschiedlich. Die Arbeitslosenquoten lagen im Jahresdurchschnitt 2006 zwischen 5,1% in der Region Wiener Umland-Nordteil und 10,6% in Wien. (Österreich: 6,8%) Überdurchschnittlich hohe Quoten werden auch für das Südburgenland, das Mittelburgenland sowie das Waldviertel ausgewiesen. Mangelndes Arbeitsplatzangebot bzw. Betriebsschließungen und Rationalisierungsmaßnahmen in regional dominierenden Branchen bzw. Betrieben sind die Gründe dafür.

Ein schwacher sekundärer Sektor, Rückgänge im Bereich des öffentlichen Dienstes, aber auch ein großes Potenzial sozial weniger mobiler Arbeitskräfte sowie anderer Problemgruppen am Arbeitsmarkt können als typisch städtische Phänomene des Arbeitsmarktes angesehen werden und prägen auch die spezifische Situation des Wiener Arbeitsmarktes. Allerdings ist auch in Wien zwischen 2005 und 2006 die Zahl der Arbeitslosen deutlich zurückgegangen (-4,1%)

Im österreichischen Vergleich überdurchschnittlich hoch ist die Zahl der langzeitarbeitslosen Personen. Der Anteil an den gesamten Arbeitslosen betrug im Jahresdurchschnitt 2006 für die gesamte Region 19,2%, der österreichische Durchschnittswert lag bei 14,8%. Mit Anteilen von über 20% liegen das Weinviertel und die Region Wiener Umland-Südteil an der Spitze, die niedrigsten Anteile finden sich in den burgenländischen Regionen. In den vergangenen Jahren waren auch bei den Langzeitarbeitslosen deutliche Rückgänge zu beobachten.

Tabelle 12

Langzeitarbeitslosigkeit 2003-2006

Regionen	Langzeitarbeitslose Personen			
	2006		Veränderung in %	
	absolut	Anteil in %	2003-2006	2000-2003
Mittelburgenland	176	16,3	-20,2	22,1
Nordburgenland	387	10,6	-19,8	54,0
Südburgenland	510	14,8	-19,8	1,7
Burgenland	1.072	13,1	-19,9	19,6
Niederösterreich-Süd	1.376	18,9	-21,7	17,7
Sankt Pölten	816	19,2	-5,9	11,6
Waldviertel	1.070	16,8	-0,5	-11,4
Weinviertel	692	20,3	6,2	25,1
Wiener Umland-Nordteil	1.263	19,2	-0,1	20,0
Wiener Umland-Südteil	1.657	20,1	-20,1	16,1
GR Niederösterreich	6.874	19,2	-10,6	12,4
Wien	15.402	19,5	-33,9	11,8
GR Österreich	23.347	19,0	-27,8	12,3
Österreich	35.786	14,8	-23,0	8,0

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich

Arbeitsmarktentwicklung in der slowakischen Grenzregion

Die Westslowakei mit der Hauptstadtregion Bratislava und der Region Trnava ist die wirtschafts- und wachstumsstärkste Region der Slowakei. 2004 entfallen auf diese Region 26% aller Beschäftigten der Slowakei, seit 2001 ist die Beschäftigtenzahl um 2,4% gestiegen, es wurden hier fast 30% des gesamten Beschäftigtenzuwachses der Slowakei erzielt. Insgesamt konzentrieren sich über 54% der Beschäftigten in der Region Bratislava.

In der Region Bratislava befinden sich mit Malacky, Pezinok und Senec weitere Arbeitszentren. Vor allem Malacky – an der Nord-Süd-Hauptverbindung Richtung Brno-Prag-Berlin bzw. Budapest-Adria-Balkan – hat sich zu einem äußerst attraktiven Wirtschaftsstandort entwickelt. Auch in der Region Trnava befinden sich mehrere Arbeitszentren. Neben Trnava ist Dunajská Streda mit einem Beschäftigungsanteil von beinahe 7% ein wichtiges wirtschaftliches Zentrum im Süden der Region. Diese Region mit einem hohen Anteil ungarischsprachiger Bevölkerung bietet gute Voraussetzungen für grenzüberschreitende Kooperationen und Vernetzung mit Ungarn. Weitere Arbeitszentren sind Galanta und Piešťany, auf diese Standorte entfallen rund 5% der Beschäftigten innerhalb des Untersuchungsgebietes. Der überwiegende Teil der Arbeitsplätze ist in den städtischen Regionen konzentriert. Mit steigender Bedeutung des tertiären Sektors verstärkt sich diese Tendenz weiter.

Tabelle 13

Beschäftigte 2004 und Veränderung in % 1999-2001 und 2001-2004

Regionen	2004 gesamt	1999-2001 in %	2001-2004 in %
Bratislavský	303.100	4,9	-1,7
Trnavský	250.400	5,7	7,7
GR Slowkei	553.500	5,2	2,4
Slowakei	2.170.400	1,8	2,2

Quelle: Statistical Office of the Slovak Republic

Die Beschäftigungsentwicklung im slowakischen Grenzraum war in den letzten Jahren sehr stark geprägt vom Rückgang der Zahl der Beschäftigten sowohl in der Landwirtschaft als auch im sekundären Sektor (hier besonders in der Hauptstadtregion). Im Dienstleistungsbereich kam es zu sehr unterschiedlichen Entwicklungen. Bratislava als Standort vieler Unternehmenszentralen und als administratives Zentrum hatte schon vor der Umgestaltung der Wirtschaft einen hohen Anteil an Beschäftigten im Dienstleistungsbereich, der durch die Strukturanpassung ebenfalls betroffen war. Daher konnten vielfach die neugeschaffenen Arbeitsplätze im tertiären Sektor die verlorengegangenen nicht kompensieren.

Entgegen der Entwicklung in den Jahren davor zeigt sich nach 2001 ein verändertes Bild in der Region. Zwischen 2001 und 2004 war in der Region Bratislava ein Rückgang der Gesamtzahl

der Beschäftigten von 1,7% zu verzeichnen, in der Region Trnava hat sich der überdurchschnittlich positive Trend auch zwischen 2001 und 2004 weiter fortgesetzt. Diese Entwicklung ist nicht zuletzt ein Ergebnis der sich in den letzten Jahren intensivierenden Ansiedlungsdynamik in dieser Region (z.B. Automobilindustrie). Auch im tertiären Sektor liegen die Beschäftigungszuwächse über dem nationalen Durchschnitt.

Die slowakische Teilregion ist eine stark industrialisierte Region, in manchen Regionsteilen (speziell im Süden der Region – Dunajská Streda bzw. in Senica) ist auch die Landwirtschaft ein wichtiger regionaler Wirtschaftsfaktor. Die Beschäftigung in den Dienstleistungsbranchen wächst seit Jahren kontinuierlich, wovon in einem hohen Ausmaß die Städte profitieren.

Ein wichtiges Merkmal des westslowakischen Arbeitskräftepotenzials ist das hohe Qualifikationsniveau. Der Anteil der Bevölkerung mit Hochschulabschluss bzw. mit Fachausbildung ist überdurchschnittlich hoch.

Eine besondere Struktur weist der Arbeitsmarkt in der Region Bratislava auf. Wenngleich hier durch die Ausweitung des tertiären Sektors Verluste im sekundären Sektor teilweise wettgemacht werden konnten, stellt sich für diesen urbanen Arbeitsmarkt das Problem einer immer stärker werdenden Segmentierung. Wenig flexible Arbeitskräfte, Arbeitskräfte mit veralteten Qualifikationen, vielfach auch höherqualifizierte Personen werden aus dem Arbeitsmarkt gedrängt. Ein weiteres Problem stellt der Bereich der öffentlichen Dienstleistungen dar. Hier kann es als Folge von Budgetrestriktionen zu einem weiteren Abbau der Beschäftigten kommen, was Bratislava als administratives Zentrum in besonderem Ausmaß treffen würde. Dazu kommt auch, dass in diesem Bereich auch die Einkommenssituation deutlich schlechter ist, als etwa in den privaten (ausländischen) Unternehmen.

Die Arbeitsmarktsituation in der Slowakei ist im Wesentlichen durch ein starkes – in den letzten Jahren sich verschärfendes – West-Ost-Gefälle sowie stark monostrukturierte Arbeitsmärkte gekennzeichnet. Die Arbeitslosigkeit konnte in den vergangenen Jahren stark verringert werden, die Arbeitslosenquoten liegen in der Westslowakei unter dem Landeswert. Hohe Arbeitslosenquoten sind in der Slowakei meist dort anzutreffen, wo Beschäftigungsrückgänge aufgrund der Umstrukturierung des primären bzw. des sekundären Sektors nicht über die Ausweitung des Dienstleistungssektors aufgefangen werden konnten. Betroffen sind in diesen Regionen alle Altersgruppen, wobei ein besonderes Problem die Volksgruppe der Roma im Osten und Süden des Landes darstellt.

Eine neue Beschäftigungsdynamik und Beschäftigungsstruktur ist als Folge der neuen Betriebsansiedlungen zu erwarten. Höheres Lohnniveau, neue Arbeitsbeziehungen und damit verbunden auch neue Produktivitäten sind bereits jetzt zu beobachten. Wenngleich für die slowakische Grenzregion auch in Zukunft eine günstige Wirtschaftsentwicklung erwartet wird, so

muss davon ausgegangen werden, dass die bestehenden starken Lohndifferenzen zwischen den angrenzenden Regionen (derzeit ca. 1:4) noch längere Zeit bestehen bleiben werden.

Grenzüberschreitende Arbeitsmarktbeziehungen AT-SK

Was die grenzüberschreitenden Arbeitsmarktbeziehungen zwischen der slowakischen und der österreichischen Grenzregion betrifft, so stellt die Region Bratislava-Wien einen Spezialfall dar. Durch die unmittelbare Nähe von zwei städtischen Agglomerationen und Arbeitsmarktzentren kann hier für die Zukunft ein intensiver Austausch von Arbeitskräften erwartet werden.

Im Jahr 2005 waren lt. Statistik des Arbeitsmarktservice offiziell rund 8.000 Personen aus der Slowakei in Österreich beschäftigt, davon ca. 30% in Wien, 35% in Niederösterreich und 7% im Burgenland. Die slowakischen Arbeitskräfte konzentrieren sich in den traditionellen „Ausländerbranchen“ Bau, Landwirtschaft und Tourismus.

Bis 2001 stieg die Arbeitslosigkeit in der Westslowakei, wobei in der Region Trnava ein höherer Anstieg zu verzeichnen war. In den vergangenen Jahren war allerdings eine deutliche Trendwende zu beobachten, die Arbeitslosenzahl in der Westslowakei ging zwischen 2001 und 2004 um 40% zurück. Die Arbeitslosenquote betrug 2004 nach nationaler Berechnung in der Hauptstadtregion 3,4% und in der Region Trnava 8,8% (Slowakei: 13,1%). Der Anteil der arbeitslosen Frauen liegt im Untersuchungsgebiet bei 53% und damit etwas höher als der slowakische Vergleichswert.

Tabelle 14

Arbeitslose 2004 Struktur und Veränderung in %

Regionen	insgesamt	Anteil in %	Veränderung
	2004	Frauen	in % 2002-2004
Bratislavský	12.636	54,5	-40,7
Trnavský	27.537	52,9	-40,6
GR Slowakei	40.173	53,4	-40,6
Slowakei insgesamt	383.155	49,6	-28,2

Quelle: Statistical Office of the Slovak Republic

Die Struktur der Arbeitslosen spiegelt die Folgen der Umstrukturierung wieder. Auffallend ist der hohe Anteil von sehr hoch qualifizierten Personen in der Region Bratislava. Im Jahr 2002 hatten fast 13% aller Arbeitslosen eine akademische Ausbildung, rd. 25% eine berufsbildende oder allgemeinbildende höhere Ausbildung. Viele dieser Arbeitslosen waren einst im öffentlichen Dienst beschäftigt. Anders ist das Bild in der Region Trnava, hier sind es vor allem Facharbeiter bzw. Personen mit geringer Qualifikation.

Tabelle 15

Arbeitslose nach Qualifikation 2002

Regionen	Insgesamt absolut	Anteile in %					
		Akadem. Ausbildung	BHS	AHS	Allgm Pflichtsch.	Fachschule und Lehre	Rest
Bratislavský	19.704	12,8	18,1	7,2	9,7	29,2	23,6
Trnavský	43.910	3,6	14,9	4,6	8,3	37,8	31,4
GR Slowakei	63.614	6,5	15,8	5,4	8,7	35,1	29,0
Slowakei insgesamt	506.998	4,4	15,6	4,1	9,1	35,4	31,8

Quelle: Arbeitsmarktservice Slowakische Republik

Das Niveau der Arbeitslosigkeit in der slowakischen Analyseregion ist im nationalen Vergleich niedrig. Für das Jahr 2004 wird für die Region Bratislava eine Arbeitslosenquote von 3,4% ausgewiesen, für Trnava 8,8%, im Vergleich dazu liegt der nationale Wert bei 13,1%.

Tabelle 16

Arbeitslosenquoten 2001 und 2004

Region	Arbeitslosenquoten insgesamt	
	2004	2001
Bratislavský	3,4	5,8
Trnavský	8,8	15,5
Slowakei insgesamt	13,1	18,6

Quelle: Statistical Office of the Slovak Republic

Arbeitsmarktentwicklung in der ungarischen Grenzregion

Die Region Westungarn – speziell der Raum Győr – zählt aufgrund seiner standörtlichen Voraussetzungen zu den attraktivsten und dynamischsten Wirtschaftsräumen der Region. 2004 waren in Westungarn 301.633 Personen beschäftigt, dies entspricht knapp 11% aller Beschäftigten Ungarns. In der ungarischen Untersuchungsregion entfallen 44% der Beschäftigten auf das Komitat Győr-Moson-Sopron sowie jeweils 28% auf Vas und Zala. Arbeitsmarktzentren sind traditionellerweise die Städte. Győr hat einen Beschäftigungsanteil von 13,7% und ist damit das größte Arbeitsmarktzentrum der Region. Szombathely ist mit einem Beschäftigungsanteil von über 9% das zweitgrößte Zentrum, gefolgt von Zalaegerszeg mit rund 7%, Sopron mit rund 6% und Nagykanizsa mit 5%. Die Attraktivität Győrs ist in erster Linie auf die gute infrastrukturelle Anbindung und die Nähe zu den drei Hauptstadtregionen Budapest, Bratislava und Wien zurückzuführen.

Seit Anfang der 1990er Jahre ist es im Komitat Győr-Moson-Sopron nicht zuletzt als Folge der bestehenden industriellen Strukturen sowie der guten Standortvoraussetzungen zu einer sehr intensiven Ansiedlungsdynamik gekommen. Die ausländischen Ansiedler kommen vielfach aus dem Bereich Automobilindustrie, Telekommunikationsindustrie, Bauwirtschaft, aber auch aus dem Bereich der Dienstleistungen (Banken, Versicherungen u.a.), was zu einer deutlichen Veränderung der Struktur der Arbeitsplätze, der Arbeitsbedingungen sowie des Lohnniveaus geführt hat. Im Komitat Győr-Moson-Sopron konnte seit 1997 eine Zunahme der Zahl der Beschäftigten von über 20% verzeichnet werden. Auch die Komitate Vas und Zala weisen im Zeitraum 1997 bis 2002 Zuwachsraten von über 11% auf. Allerdings kämpften die beiden letztgenannten Komitate bis 1999 mit Beschäftigungsverlusten, in Zala betragen diese sogar über 6%. Ab 1999 setzte dann als Folge des Wirtschaftsaufschwungs auch in Vas und Zala ein Beschäftigungswachstum ein. Die Beschäftigungsentwicklung hat sich in den vergangenen Jahren erneut etwas verändert. So verzeichnete Westungarn eine leichte Beschäftigungszunahme von 0,3%, diese Zunahme war aber ausschließlich auf die positive Entwicklung in Zala zurückzuführen, in den beiden anderen Komitaten ging die Beschäftigtenzahl zurück.

Tabelle 17

Zahl der Beschäftigten 2004 und Veränderung in % 1997-2002 und 2002-2004

Regionen	2004	Veränderung in %	
	Insgesamt	2002-2004	1997-2002
Győr-Moson-Sopron	132.545	-0,1	20,1
Vas	83.600	-3,1	13,6
Zala	85.488	4,5	11,5
GR Ungarn	301.633	0,3	15,8
Ungarn	2.766.118	1,1	17,0

Quelle: Hungarian Central Statistical Office

Der Anteil der höherqualifizierten Arbeitskräfte in der ungarischen Teilregion ist deutlich höher als etwa in den ländlichen österreichischen Grenzgebieten, was Ausdruck der diversifizierten regionalen Wirtschaftsstruktur, der guten und vielfältigen Bildungsmöglichkeiten sowie der Entwicklung der dynamischen Mittel- und Kleinstadtregionen ist.

Insgesamt hat sich der Qualifikationsbedarf in den letzten Jahren aus Sicht der ungarischen Betriebe nicht wesentlich verändert, abgesehen von einer stärkeren Gewichtung technologischer Qualifikationen (Elektronik, EDV, Automatisierung) sowie von Qualifikationen im Bereich Export. Auch Qualitätssicherung und Umweltschutz stellen wachsende Anforderungen dar. Allerdings scheint nicht immer gesichert zu sein, dass Arbeitskräfte qualifikationsadäquat eingesetzt werden können. Insbesondere multinationale Unternehmen suchen häufig qualifizierte und jüngere Arbeitskräfte, setzen sie dann aber in Tätigkeitsbereichen ein, die dem Niveau von angelernten Arbeitskräften entsprechen.

Von den negativen Folgen des Strukturwandels in Ungarn am stärksten betroffen waren und sind jene Komitate mit einem hohen Anteil an Schwerindustrie oder Landwirtschaft, mit schwacher Infrastruktur, schlecht ausgebildeten Arbeitskräften, einem hohen Bevölkerungsanteil der Roma, einem niedrigen Entwicklungsstand im Bereich der Dienstleistungen und Handel sowie großen Entfernungen zu den größeren städtischen Zentren. Die durchwegs stabile Wirtschaftsentwicklung in den letzten Jahren gerade in Westungarn hat dazu beigetragen, dass das Niveau der Arbeitslosigkeit hier sowohl im nationalen als auch im grenzüberschreitenden Vergleich relativ niedrig ist.

Bis 2002 nahm die Zahl der Arbeitslosen stärker als im Landesschnitt ab, bis 2005 wurden allerdings in allen Regionen Westungarns Anstiege der Arbeitslosenzahlen verzeichnet. Die höchsten Zunahmen an arbeitslosen Personen waren dabei in Zala zu beobachten, zwischen 2005 und 2006 ist die Zahl der Arbeitslosen – mit Ausnahme von Zala – wieder rückläufig. Insgesamt waren 2006 in Westungarn 29.291 Personen als arbeitslos gemeldet, rund 43% davon in Zala. Der Frauenanteil an den Arbeitslosen liegt unter 50%.

Der überwiegende Teil, nämlich rund 60% der Arbeitslosen, hat einen Lehr- oder anderen Facharbeiterabschluss. Der Anteil an arbeitslosen Personen mit Hochschul- oder hochschulähnlichem Abschluss liegt mit 5,3% etwas über dem nationalen Wert von 4,1%. Die Zahlen der arbeitslosen Personen mit einem Hochschul- oder hochschulähnlichen Abschluss haben sich gegenüber 2002 mehr als verdoppelt. Trotz dieser strukturellen Entwicklung wird in der Analyseregion ein akuter Facharbeitermangel beklagt.

Tabelle 18

Arbeitslosenzahl 2006 und Veränderung 2005-2006 in %

Regionen	2006 insgesamt	2005-2006
Győr-Moson-Sopron	9.132	-12,3
Vas	7.492	-14,4
Zala	12.667	0,1
GR Ungarn	29.291	-8,0
Ungarn	151.119	-4,0

Quelle: Hungarian Central Statistical Office

Die Arbeitslosenquote (LFS) ist 2004 in Győr-Moson-Sopron mit 3,8% die niedrigste des ungarischen Untersuchungsgebietes und auch die einzige, die unter dem Vergleichswert Westungarns (4,6%) liegt. Am höchsten ist die Arbeitslosenquote in Vas mit 5,8%. Bis 2002 wies die Region Zala die niedrigste Arbeitslosenquote des Untersuchungsgebietes auf, 2003 stieg diese allerdings sprunghaft an und ist seither wieder rückläufig. Im Komitat Vas ist die Arbeitslosenquote in den vergangenen Jahren kontinuierlich angestiegen.

Tabelle 19

Arbeitslosenquote von 2000 bis 2004

Regionen	2000	2002	2003	2004
Győr-Moson-Sopron	4,3	3,9	3,4	3,8
Vas	4,6	4,8	5,1	5,8
Zala	3,8	3,6	5,9	4,7
GR Ungarn	4,2	4,0	4,6	4,6
Ungarn gesamt	6,4	5,8	5,9	6,1

Quelle: Hungarian Central Statistical Office /Labour Force Survey of HCSO (for population aged 15-74)

Grenzüberschreitende Arbeitsmarktbeziehungen AT-HU

Seit April 1998 ist das Abkommen über die Beschäftigung in Grenzzonen zwischen der Republik Österreich und der Republik Ungarn („Grenzgängerabkommen“) in Kraft. Dieses Abkommen erlaubt StaatsbürgerInnen des einen Staates, die seit mindestens einem Jahr in der jeweiligen Grenzzone wohnhaft und unbescholten sind, in der Grenzzone des anderen Staates eine Beschäftigung in einem der Bereiche „Fremdenverkehr“, „Landwirtschaft“ oder „Sonstige Bereiche“ (ohne Bauwesen, Metall- und Elektroindustrie sowie Textilindustrie) aufzunehmen, wobei diese Möglichkeit jedoch durch eine Kontingentierung der zur Verfügung stehenden Plätze limitiert wird.

Der überwiegende Teil der Arbeitskräfte aus Ungarn ist in der Ostregion beschäftigt. Wie intensiv die Verflechtungen in der Grenzregion sind, zeigt die Entwicklung im Burgenland. Bis zur Öffnung der Grenze gegenüber Ungarn war das Burgenland das Bundesland mit dem niedrigsten Anteil ausländischer Beschäftigter. Nach 1989 ist die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte angestiegen. Im Jahresdurchschnitt 2006 waren lt. Arbeitsmarktservice Burgenland 8.882 bewilligungspflichtig beschäftigte ausländische Arbeitskräfte gemeldet, fast 68% davon aus Ungarn.

Grenzüberschreitende Arbeitsmärkte gibt es in der ungarisch-österreichischen Grenzregion in mehreren Richtungen. Zum einen ist ein verstärkter Zustrom slowakischer Grenzgänger insbesondere in den Raum Győr zu beobachten, zum anderen pendeln ungarische Arbeitskräfte in die umliegenden grenznahen Regionen des Burgenlandes und Niederösterreichs und nach Wien. Vereinzelt werden auch schon grenzüberschreitende Pendlerverflechtungen von Österreich nach Ungarn beobachtet. Mehr als die Hälfte aller nach Österreich pendelnden Ungarn geht einer Tätigkeit im Gastgewerbe, im Bauwesen oder in der Industrie nach.

Arbeitsmarktentwicklung in der tschechischen Grenzregion

Die tschechische Untersuchungsregion zählt innerhalb Tschechiens nach der Hauptstadtregion Prag zu den wirtschaftlich dynamischsten Regionen. Insgesamt waren im Untersuchungsgebiet im Jahr 2004 865.557 Personen beschäftigt, was einem Anteil von rund 22% aller Beschäftigten in Tschechien entspricht. Von den Beschäftigten entfallen rd. 51% auf Südmähren, wo neben Brno auch Hodonín, Břeclav und Znojmo nennenswerte Beschäftigungsintensitäten aufweisen.

Das Arbeitszentrum in Südböhmen ist České Budějovice. Weitere Arbeitszentren sind Jindřichův Hradec und Tábor sowie Jihlava und Třebíč.

Mitte der 1990er Jahre war in der tschechischen Analyseregion eine positive Beschäftigungsentwicklung zu beobachten. In der gesamten Grenzregion ist die Zahl der Beschäftigten zwischen 2002 und 2004 allerdings um 2,1% zurückgegangen, wobei in Vysočina die höchsten Beschäftigungsverluste registriert wurden. In Tschechien insgesamt ist die Zahl der Beschäftigten im selben Zeitraum nur geringfügig gesunken.

Tabelle 20

Beschäftigte 2004 und Veränderungen in %, 2002-2004

Regionen	2004 insgesamt	Veränderung in % 2002-2004
Jihočeský	239.282	-3,1
Vysočina	182.619	-3,5
Jihomoravský	443.656	-1,0
LAMO Tschechien	865.557	-2,1
Tschechische Rep.	4.011.600	-0,9

Quelle: Czech Statistical Office

Die Tschechische Republik zählte lange zu den Reformländern mit den geringsten Arbeitslosenquoten. Durch Frühpensionierungen und strukturpolitische Maßnahmen wurde ein zu starkes Ansteigen der Arbeitslosigkeit in den Anfangsjahren der Wirtschaftsreformen teilweise gezielt verhindert. Erst in den vergangenen Jahren (seit 1999) kam es zu einem massiven Anstieg der Arbeitslosigkeit, vielfach hervorgerufen durch Rationalisierungs- und produktivitätssteigernde Maßnahmen. Besonders stark betroffen von der Arbeitslosigkeit sind Regionen mit Strukturschwächen (z.B. Landwirtschaft, Industrie) wie bspw. Brno, Jihlava oder České Budějovice.

Die überaus starke Zunahme der Arbeitslosenzahlen der späten 1990er Jahre bis 2002 setzte sich bis 2004 in abgeschwächter Form fort. Die Zahl der Arbeitslosen betrug 2004 für das Untersuchungsgebiet 113.759, das waren um fast 7% mehr als zwei Jahre davor (Tschechien gesamt: 5,3%). Von Arbeitslosigkeit am stärksten betroffen ist Südmähren mit über 58% aller

Arbeitslosen des Untersuchungsgebietes und einer Arbeitslosenquote von 11,6%, die deutlich über jener der übrigen Regionen des tschechischen Untersuchungsgebietes liegt.

Tabelle 21

Struktur der Arbeitslosen 2004 und Arbeitslosenquote

Regionen	2004		Arbeitslosenquote		
	insg.	Frauenanteil in %	2002	2003	2004
Jihočeský	23.021	54,2	6,7	6,9	6,6
Vysočina	24.531	53,5	8,3	9,2	8,8
Jihomoravský	66.207	50,5	11,2	11,5	11,6
LAMO Tschechien	113.759	51,9	-	-	-
Tschechische Rep.	541.675	51,0	9,8	10,3	9,5

Quelle: Czech Statistical Office

Tabelle 22

Veränderung der Zahl der Arbeitslosen in %

Regionen	1998-2002		2002-2004	
	insg.	Frauen	insg.	Frauen
Jihočeský	36,2	22,4	9,0	10,8
Vysočina	23,5	15,5	13,8	16,5
Jihomoravský	63,7	45,9	3,8	5,1
LAMO Tschechien	48,2	33,5	6,9	8,7
Tschechische Rep.	53,2	39,0	5,3	7,3

Quelle: Czech Statistical Office

Der Frauenanteil an den Arbeitslosen in der Region liegt bei 52%. Ein großes Problem stellt die Langzeitarbeitslosigkeit dar. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen beträgt in der Analyseregion rd. 38%.

Tschechien zählte 2004 zu den neuen Mitgliedsländern mit dem höchsten Wirtschaftswachstum. Zu den regionalen Motoren dieser Entwicklung zählt neben dem Großraum Prag vor allem die Region um Brno. Umstrukturierungen, Ansiedlungen von ausländischen Unternehmen sowie internationale Kooperation waren mitunter ausschlaggebend für die positive Wirtschaftsentwicklung. Allerdings schlugen sich die positiven Entwicklungen in Produktivitätsgewinnen und nicht in Beschäftigungssteigerungen nieder.

4. Infrastrukturelle Rahmenbedingungen

Die Erreichbarkeit von Arbeitszentren ist einer der wichtigsten Bestimmungsfaktoren für die Struktur und Intensität von Pendlerbeziehungen. Die Konzentration der Arbeitsplätze in den städtischen Regionen und ihrem Umland steigt bei gleichzeitiger Tendenz zur Suburbanisierung. Andererseits kommt es zur Flexibilisierung der Arbeitswelt und damit einhergehend zur Notwendigkeit höherer Mobilität, wodurch auch das Pendleraufkommen stetig zunimmt. Diese Tendenzen sind vielfach auch in der Analyseregion zu beobachten, wengleich nicht in allen Regionsteilen im selben Ausmaß. Die Analyseregion ist siedlungsstrukturell und infrastrukturell sehr stark geprägt von den großen Arbeitsmarkteinzugsgebieten der dominierenden Städte speziell im Raum Wien, im Raum Bratislava sowie im Raum Brunn. Die Verkehrssysteme bzw. die regionale Verkehrsorganisation sind dementsprechend auf die jeweiligen regionalen Arbeitsmarkt- und Bildungszentren ausgerichtet.

Im Zusammenhang mit dem (täglichen) Pendlerverkehr spielt sowohl die Qualität der Straßenverbindungen als auch die Qualität des Angebotes im Bereich des Öffentlichen Verkehrs (ÖV) – speziell der Bahn – eine wichtige Rolle. Die demografischen Entwicklungen (in Österreich) der letzten Jahre lassen den Schluss zu, dass vor allem jene Gemeinden in der Suburbanisierungszone an Bevölkerung gewinnen, die sehr gut an das öffentliche Verkehrsnetz angeschlossen sind.

In der Ostregion, der Vienna Region, ist Wien eindeutiges Einpendelzentrum. Im Jahr 2001 pendelten mehr als 208.000 Menschen (Tages- und Wochenpendler) nach Wien zur Arbeit oder zur Ausbildung, das sind um 28% mehr als noch 1981. Der überwiegende Teil kommt aus Niederösterreich bzw. aus dem Burgenland.

Seit 1981 ist auch die Zahl der Frauen, die täglich zur Arbeit pendeln, kontinuierlich und deutlich stärker als jene der Männer angestiegen. Betrug der Anteil der Frauen an allen nach Wien pendelnden Personen 1981 noch 31,8%, so erreichte er 2001 bereits über 37%.

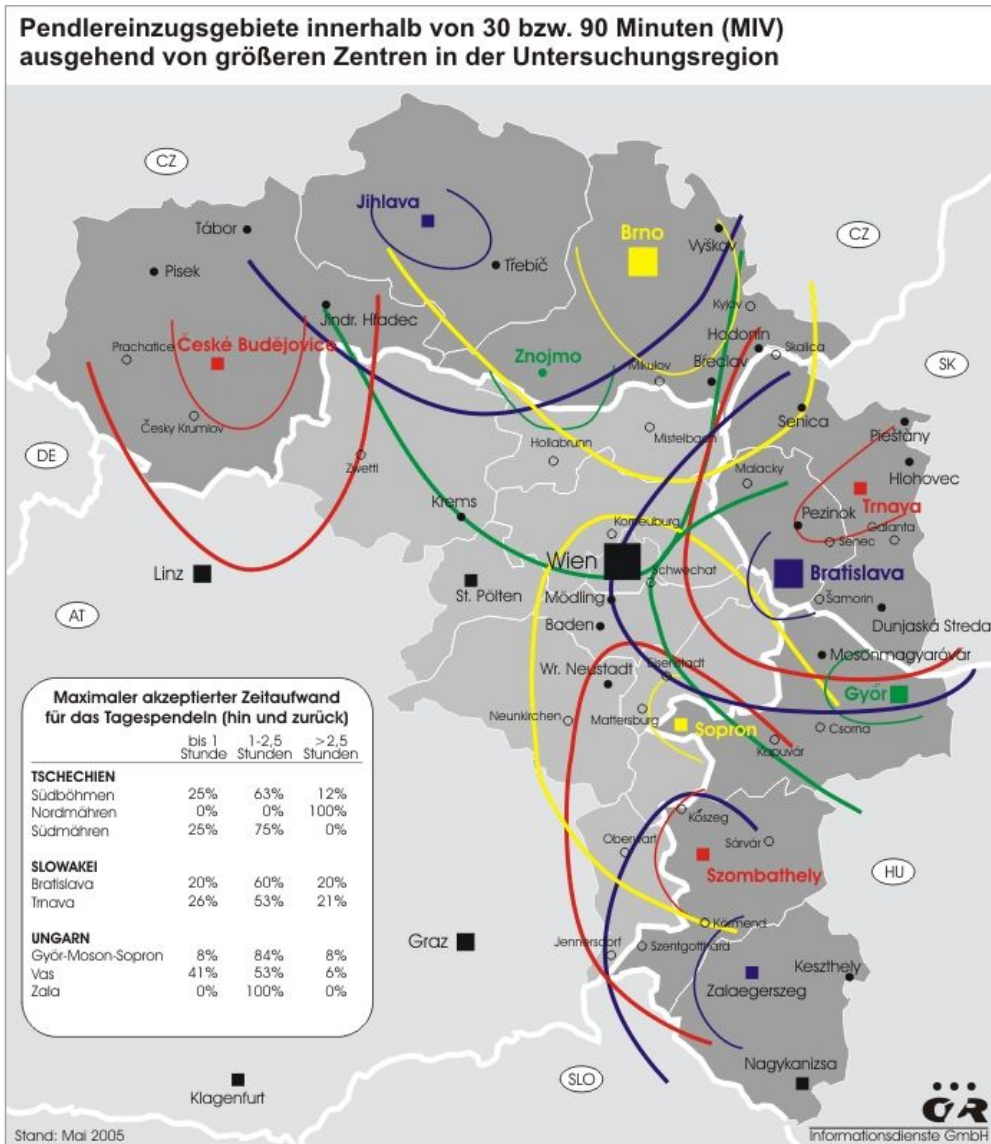
Aber es nimmt nicht nur das Pendler- und damit das Verkehrsaufkommen zu, in den letzten Jahren zeigt sich auch eine deutliche Zunahme bei den Pendeldistanzen. Der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur sowie Verbesserungen im Angebot des öffentlichen Verkehrs unterstützen diese Entwicklung. Auch eine Veränderung des Modal Split von den öffentlichen hin zu den individuellen Verkehrsmitteln ist zu beobachten.

Mit Öffnung der Grenze haben sich speziell mit den Grenzregionen intensive grenzüberschreitende Pendelverflechtungen entwickelt, dies trifft nicht nur auf Österreich zu, sondern auch auf die Grenze zwischen Tschechien und der Slowakei und die Grenze zwischen der Slowakei und Ungarn. Aufgrund der eher schlechten Infrastrukturausstattung im Bereich des Öffentlichen Verkehrs wird der Pendlerverkehr hauptsächlich auf der Straße abgewickelt.

Die folgende Karte zeigt – aus österreichischer Sicht – die Einzugsbereiche der österreichischen Regionen im Individualverkehr innerhalb von 30 bzw. 90 Minuten.

Karte 5

Einzugsbereiche



Obwohl sich das Verkehrsaufkommen in den vergangenen Jahren deutlich erhöht hat, sind kaum wesentliche Verbesserungen im Verkehrssystem durchgeführt worden.

Grenzregion Österreich-Tschechien

Der Großteil der österreichisch-tschechischen Grenzregion ist derzeit nicht an die Autobahninfrastruktur angebunden. In Österreich weisen lediglich die höheren Zentren (Wien, Krems) eine hohe Verkehrsgunst auf, in Tschechien ist es vor allem die Region Brno. Die Hauptverbindungen zwischen Wien, dem nördlichen Niederösterreich und den benachbarten Regionen der Tschechischen Republik sind die B6, die B7 (Brünnerstraße) und die B2 (Znaimer Straße) mit den Grenzübergängen bei Laa an der Thaya/Hevlin, bei Drasenhofen/Mikulov und Kleinhauzdorf/Hatě. Die Übergänge bei Neunagelberg/Halámky, Grametten/Nová Bystřice und Reintal/Valtice sind primär für den kleinräumigen Grenzverkehr von Bedeutung.

Die Region Südböhmen ist verkehrsmäßig besser mit Oberösterreich und Bayern verbunden. Die internationale und überregionale Hauptverbindung zwischen dem oberösterreichischen Zentralraum und Südböhmen ist die B310 (Prager Bundesstraße). Zusammen mit der Leonfelder Bundesstraße (B126) bildet sie auf Grund der ungünstigen topographischen Voraussetzungen (Böhmerwaldmassiv) die einzige grenzüberschreitende Fernverkehrsstraße in die Tschechische Republik. Anzumerken ist, dass der Bezirk Rohrbach über keinen einzigen Grenzübergang verfügt. Alle anderen ehemaligen (aus der Zeit vor 1938 stammenden) Grenzübertrittsstellen sind nur über relativ steil ansteigende Straßen erreichbar.

Die Tschechische Republik gehört zu den europäischen Staaten mit den dichtesten Straßennetzen. Der technische Zustand der Verkehrsinfrastruktur innerhalb der tschechischen Grenzregion entspricht dem landesweiten Niveau. Das Verkehrsnetz ist zwar dicht, weist aber in Grenznähe in Hinblick auf Qualität und Kapazität immer noch Mängel auf.

In diesem Grenzabschnitt stellt vor allem der öffentliche Verkehr derzeit eine wesentliche Schwachstelle im grenzübergreifenden Verkehrssystem dar. Die fehlende bzw. nur mangelnde Vernetzung zwischen Österreich und der Tschechischen Republik führt einerseits zu stagnierenden Fahrgastzahlen im Eisenbahnverkehr und andererseits zu zweistelligen Zuwachsraten im Individualverkehr, was zusätzliche Verkehrs- und Umweltbelastungen in den Zentralräumen und entlang der interregionalen Straßenverbindungen zur Folge hat.

Die Schieneninfrastruktur ist auf tschechischer Seite vielfach sehr veraltet, an der Modernisierung des Eisenbahnnetzes wird gearbeitet.

Grenzregion Österreich – Slowakei – Ungarn

Die Verkehrssituation in der Grenzregion Österreich-Slowakei-Ungarn stellt sich insofern etwas anders dar, als hier die beiden Hauptstädte und deren Anbindung an das europäische Hochgeschwindigkeitsnetz günstigere Rahmenbedingungen sowohl für den internationalen als auch

den regionalen Verkehr vorgeben. Als Folge des steigenden Verkehrsaufkommens in der Ost-West und Nord-Südrelation werden allerdings die Grenzen der bestehenden Infrastruktur und des Angebotes immer stärker spürbar.

Innerhalb dieser trilateralen Region sind die Ausgangsbedingungen kleinregional gesehen unterschiedlich. Während der Raum zwischen Wien-Bratislava-Győr sowohl im Straßen- als auch im Schienenverkehr – wenn auch mit qualitativen Mängeln im Bereich der Infrastruktur und der Verkehrsorganisation – relativ gut verbunden ist, gibt es im Norden entlang der Grenze auf Grund der peripheren Lage und der Barrierewirkung der March erhebliche Erreichbarkeitsdefizite. Ähnliches gilt auch für den österreichisch-ungarischen Grenzabschnitt. Während der nördliche Teil (Nordburgenland – Komitat Győr-Moson-Sopron) sehr gut mit dem Zentralraum verbunden ist, weist der südliche Teil doch erhebliche Erreichbarkeitsdefizite sowohl in nationalen als auch im grenzüberschreitenden Zusammenhang auf. Dies gilt insbesondere für den Schienenverkehr, die Situation bezüglich des Straßennetzes ist etwas günstiger, allerdings sind auch hier Verbesserungsmaßnahmen notwendig.

Innerhalb der Region sind die beiden Städte jeweils zentrale nationale Verkehrsknotenpunkte (Bahn, Straße, Luft- und Wassertransport), die Hauptverkehrsachsen sind in beiden Ländern auf die Städte orientiert und die innerregionalen Verkehrsströme auf diese beiden Zentren ausgerichtet. Das grenzüberschreitende Verkehrsnetz konnte bislang allerdings noch nicht im entsprechenden Ausmaß mit der dynamischen Entwicklung dieses Raumes mithalten. Mit zunehmender grenzüberschreitender Verflechtung und Integration wird es daher notwendig sein, zügig die notwendigen Ausbauschritte (Ortsumfahrungen, Angebote im öffentlichen Verkehr usw.) zu setzen. Im April 2006 wurde mit dem Abschnitt Vösendorf-Schwechat der S1 die Südumfahrung Wiens und somit die Anbindung an die A4 (Ostautobahn) und weiterführend an den Anschluss in die Slowakei fertiggestellt. Seit 2004 steht die Verbindung Parndorf-Kittsee (A6) in Bau, sie soll Ende 2007 fertiggestellt werden.

Die starke Verflechtung der Städte mit dem Umland führt beiderseits der Grenze innerhalb der Agglomerationen insbesondere auf jenen Straßenzügen, die sowohl den regionalen als auch den nationalen und internationalen Verkehr zu bewältigen haben, zu Verkehrsüberlastungen.

Im Großraum Wien ist das Schienennetz sehr dicht, allerdings wurden über Jahrzehnte hinweg die Schienenstrecken nach Osten weitgehend vernachlässigt, teilweise sogar abgetragen (Parndorf-Kittsee-Bratislava, Hainburg-Berg-Bratislava, Graz-Jennerdorf-Budapest, Oberwart-Rechnitz-Szombathely) und mögliche Verbindungen erst in den letzten Jahren wieder aktiviert.

Nicht nur Straße und Schiene, auch die Donau spielt in dieser Grenzregion eine wichtige Rolle als internationaler Verkehrsweg, aber auch als mögliche regionale Verkehrsverbindung zwischen den beiden Hauptstädten.

Analyse des derzeit bestehenden grenzüberschreitenden Angebotes im öffentlichen Verkehr

Deutlich verbessert hat sich in den letzten Jahren das Angebot im grenzüberschreitenden Bahnverkehr. Auf den Hauptstrecken zwischen den großen Städten wurden Inter/Eurocity-Verbindungen mit relativ geringer Taktdichte geschaffen, weiters wurden auf wichtigen Nebenstrecken neue Angebote geschaffen bzw. Takte verdichtet (z.B. Raab-Ödenburger Eisenbahn, Strecke Wr. Neustadt-Sopron). Alternativ werden auch Busse zwischen den größeren Städten geführt.

Während das Angebot im Raum Wien-Bratislava-Győr relativ dicht erscheint, so sind im nördlichen und im südlichen Teil in Bezug auf die innerregionalen grenzüberschreitenden Erreichbarkeitsverhältnisse immer noch große Defizite zu erkennen. Damit ist grenzüberschreitend die Erreichbarkeit von Arbeitszentren mit öffentlichen Verkehrsmitteln in einer entsprechenden Zeit vielfach nur schwer möglich.

5. Sonstige Einflussfaktoren

Die Richtung und Intensität grenzüberschreitenden Pendelns wird von verschiedenen subjektiven und objektiven Faktoren beeinflusst. Es sind dies vor allem:

- die regionalstrukturellen Rahmenbedingungen
- die Verfügbarkeit von entsprechenden Arbeitsplätzen (Quantität und Qualität)
- die aktuelle wirtschaftliche Lage und die erwartete wirtschaftliche Entwicklung einer Region
- die Disparitäten im Lohnniveau (bessere Verdienstmöglichkeiten)
- die grundsätzliche Bereitschaft zu Mobilität (Familienstand, lokale Integration, Bildungsniveau, usw.)
- Kenntnisse der Region, Sprache, Kultur
- die Möglichkeit zum Aufbau von Qualifikationen

Ziel der Haushaltsbefragung war es, die Motive und die Bereitschaft für (grenzüberschreitendes) Pendeln in den Grenzregionen abzufragen. Bei der Erstellung des Fragebogens wurden die genannten Themenkomplexe auch mitberücksichtigt.

Im folgenden werden diese Themen kurz aufgegriffen. Anhand statistischer Grundlagen wird versucht, die „objektiven“ Rahmenbedingungen darzustellen und die aus unserer Sicht wesentlichen Problembereiche anzusprechen.

5.1 Wirtschaftsniveau und -entwicklung

Die Wirtschaftsstruktur der Untersuchungsregion ist gekennzeichnet einerseits durch sehr ausgeprägte Stadtwirtschaften und auf der anderen Seite durch ländliche Regionen mit punktuell stärkerer industriell-gewerblicher Ausrichtung bzw. mit starker Agrarorientierung. Außerdem bestehen, was das Wirtschaftsniveau betrifft, in dieser Region sowohl innerregional als auch grenzüberschreitend große Disparitäten.

Die höchsten Wirtschaftsniveaus werden in den Städten und ihrem unmittelbaren Umland erreicht, die niedrigsten Niveaus werden in den eher agrarisch dominierten und peripheren Regionen ausgewiesen. Während ein großer Teil der Grenzregionen in Österreich zu den wirtschaftsschwächsten Regionen des Landes gehört, zählen die Grenzregionen in den Nachbarländern zu den wirtschaftsstärksten Regionen.

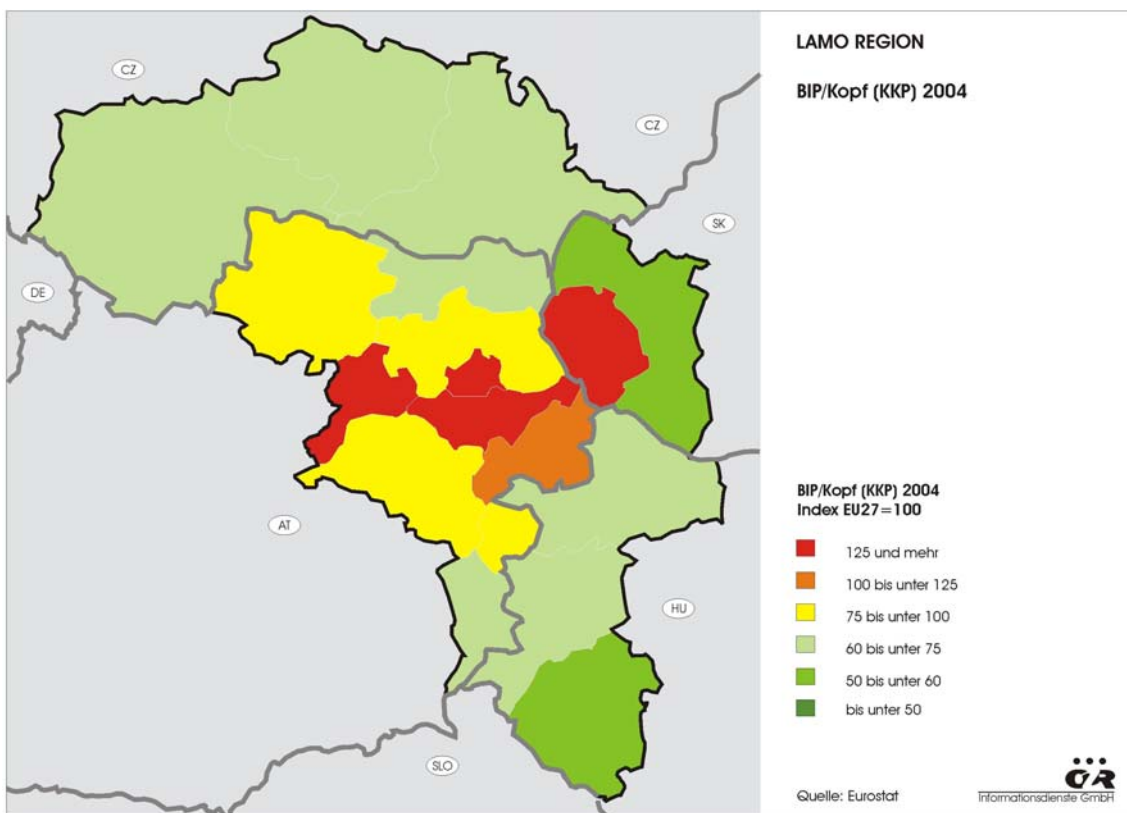
2004 ist die Wirtschaftskraft in Wien nicht nur österreichweit die höchste, sondern liegt auch im EU-27 Vergleich deutlich über dem EU-Durchschnitt. Die Wirtschaftskraft Niederösterreichs liegt mit 104% etwas über dem EU27-Durchschnitt, jene des Burgenlands mit 90% darunter.

Das BIP/EW der Region Bratislava ist mehr als doppelt so hoch wie jenes der gesamten Slowakei und der Nachbarregion Trnava. Im EU-Vergleich liegt die Region der slowakischen Hauptstadt deutlich über dem europäischen Durchschnitt. Insgesamt wird in den Regionen Bratislava und Trnava über ein Drittel des gesamten slowakischen Bruttoinlandsproduktes erwirtschaftet.

Die ungarischen Teilregionen liegen etwa 35% unter dem europäischen Durchschnitt und kommen damit schon relativ nahe an jenes Wirtschaftsniveau einiger österreichischer Grenzregionen heran. Diese positive Wirtschaftsentwicklung basiert auf der expandierenden Industrie sowie den Dienstleistungen, was speziell in den Klein- und Mittelstädten sichtbar wurde.

Karte 6

Wirtschaftsniveau 2004 und Wirtschaftsentwicklung



Die Wirtschaftsentwicklung verläuft in den neuen EU-Mitgliedstaaten deutlich positiver als in den EU-15 Staaten. Im Jahr 2004 wurden erneut fast durchwegs höhere Wachstumsraten erzielt.

Die dynamische Entwicklung wird zurückgeführt auf den steigenden privaten Konsum sowie die Ausweitung der Exporte nicht zuletzt als Folge der ausländischen Direktinvestitionen. Allerdings konnte der Arbeitsmarkt nicht entsprechend stabil gehalten werden (siehe Kap. 3).

Tabelle 23

Wirtschaftskraft nach Kaufkraftparitäten je EinwohnerIn 2004 und 1995

Regionen	Index EU27=100	Index Nationalwert=100	
	2004	2004	1995
Mittelburgenland	79	61	55
Nordburgenland	104	80	73
Südburgenland	74	58	52
Niederösterreich-Süd	99	77	78
Sankt Pölten	133	103	105
Waldviertel	89	69	71
Weinviertel	68	53	57
Wiener Umland/Nordteil	91	71	78
Wiener Umland/Südteil	145	113	105
Wien	180	140	145
Österreich	129	100	100
Burgenland	90	70	63
Niederösterreich	104	81	82
Bratislavský	129	228	212
Trnavský	58	103	111
Slowakei	57	100	100
Győr-Moson-Sopron	74	116	109
Vas	65	101	107
Zala	58	91	92
Ungarn	64	100	100
Jihočeský	67	89	91
Vysočina	62	83	80
Jihomoravský	70	93	93
Tschechische Rep.	75	100	100

Quelle: EUROSTAT

5.2 Löhne und Gehälter

Interessant ist in dieser Grenzregion auch der Vergleich des Lohnniveaus. Die großen Disparitäten werden immer wieder als Hauptfaktor für die Richtung und die Intensität der Pendelwanderung angesehen.

Sowohl innerhalb der Untersuchungsregion als auch im grenzüberschreitenden Zusammenhang existieren sehr ausgeprägte nationale Einkommensdisparitäten. Tschechien weist mit 675 Euro durchschnittlichem Bruttomonatsgehalt im Vergleich mit Ungarn (571 €) und der Slowakei (504 €) das höchste Einkommensniveau auf .

Die österreichischen Grenzregionen zählen in Österreich zu den Regionen mit dem niedrigsten Einkommensniveau. Das Bruttomedianeinkommen 2005 liegt im Burgenland bei lediglich 88% des österreichischen Vergleichswertes, im Bereich des sekundären Sektors bei 86% (Südburgenland sogar nur 82%). Nur die Region Sankt Pölten und Wien erreichen Werte über dem österreichischen Durchschnitt, Wiener Umland-Südteil liegt mit 99% knapp darunter.

Tabelle 24

Bruttomedianeinkommen 2005 und Sektoren in Österreich

	Bruttomedianeinkommen 2005 in Euro und Anteile in %				
	gesamt	LF	Berg	IG	DL
Österreich	2.008	1.269	2.764	2.314	1.813
Österreich	100	100	100	100	100
Wien	104	118	-	99	108
Niederösterreich	97	90	110	97	97
Niederösterreich Süd	97	114	79	96	88
Sankt Pölten	100	77	58	101	104
Waldviertel	91	96	86	89	92
Weinviertel	86	69	91	84	84
WienerUmland-Nordteil	93	74	141	93	96
WienerUmland-Südteil	99	90	108	104	103
<i>Burgenland</i>	<i>88</i>	<i>65</i>	<i>74</i>	<i>86</i>	<i>90</i>
Mittelburgenland	86	82	22	85	79
Nordburgenland	90	54	72	89	94
Südburgenland	85	90	73	82	86

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Anders stellt sich die Situation in den Nachbarländern dar. In Ungarn zählt die Region Győr-Moson-Sopron – neben Budapest – zu den Hochlohnregionen des Landes. Das monatliche Durchschnittseinkommen erreicht hier 96% des ungarischen Durchschnittes, in den Wirtschaftsbereichen Industrie, Bau und Unterrichtswesen liegen die Löhne und Gehälter zwischen 2% und 9% über dem nationalen Durchschnitt. Die Komitate Vas und Zala liegen bei 87% bzw. 84% des nationalen Durchschnittswertes.

Im Finanzbereich und im öffentlichen Sektor werden die höchsten Löhne ausbezahlt, das Finanzwesen, der Verkehr sowie das Unterrichts- und das Sozialwesen verzeichnen gegenüber den anderen Wirtschaftsbereichen die höchsten Einkommenssteigerungsraten. Zwischen 2002 und 2004 lag der Anstieg des Bruttomonatsgehältes in Westungarn mit über 19,2% etwas über jenem von ganz Ungarn (+18,3%).

Tabelle 25

Durchschnittliches Bruttomonatsgehalt 2004

	Győr-Moson-Sopron	Vas	Zala	Westungarn	Ungarn
Insgesamt in HUF	139.809	126.695	121.644	130.982	145.059
Insgesamt in Euro	550	499	479	516	571
Land- und Forstwirtschaft	99	101	97	99	100
Industrie und Gewerbe	109	90	87	97	100
Bauwesen	106	102	101	103	100
Handel	79	81	71	77	100
Beherbungs- und Gaststättenwesen	83	96	108	96	100
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	93	84	84	88	100
Kredit- und Versicherungswesen	69	68	67	68	100
Realitätenwesen	83	69	65	73	100
Öffentl. Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	92	91	87	90	100
Unterrichtswesen	102	99	98	100	100
Gesundheits- und Sozialwesen	95	94	99	96	100
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	87	82	78	83	100
insgesamt	96	87	84	90	100

Quelle: Hungarian Central Statistical Office

Tabelle 26

Durchschnittliches Bruttomonatsgehalt Veränderung in % 2002-2004

	Győr-Moson-Sopron	Vas	Zala	Westungarn	Ungarn
Land- und Forstwirtschaft	18,7	17,1	19,6	18,5	15,8
Industrie und Gewerbe	19,5	18,7	16,0	18,4	19,7
Bauwesen	13,4	17,2	12,1	13,8	13,2
Handel	12,4	16,8	9,4	12,6	17,2
Beherbungs- und Gaststättenwesen	10,3	14,4	14,0	13,1	12,4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	20,3	26,4	19,0	21,4	21,4
Kredit- und Versicherungswesen	30,0	37,2	37,6	33,5	34,6
Realitätenwesen	17,7	24,8	14,6	15,5	15,2
Öffentl. Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	9,3	10,8	16,7	12,0	7,6
Unterrichtswesen	21,1	21,9	27,3	22,9	22,6
Gesundheits- und Sozialwesen	26,7	24,9	26,7	26,3	25,1
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	20,3	20,1	27,5	22,7	23,1
insgesamt	19,2	20,4	18,3	19,2	18,3

Quelle: Hungarian Central Statistical Office

Das Durchschnittseinkommen liegt 2005 in der Slowakei bei rd. 504 €, wobei in der Hauptstadtregion das höchste Einkommensniveau erzielt wird. Im Jahr 2005 lagen die Löhne und Gehälter in der Region Bratislava im Vergleich zum nationalen Durchschnitt um 33% höher, die Region Trnava lag bei 93% und auch die stark industriell geprägte Region Kosice im Osten des Landes

kommt mit 98% etwa an den Landesdurchschnitt heran. Insgesamt nahmen die durchschnittlichen Bruttomonatsgehälter seit 2001 um 28% zu.

Die höchsten Einkommen werden für die Bereiche Finanzdienstleistungen, Energie, Wirtschaftsdienste sowie für den öffentlichen Dienst ausgewiesen. Die Land- und Forstwirtschaft und der Tourismus zählen mit rund 380-390 Euro zu den Niedriglohnbranchen.

Tabelle 27

Durchschnittliches Bruttomonatsgehalt 2004 und Veränderung 2001-2004 in %

	2004		2001-2004	
	insgesamt (SKK)	insgesamt (Euro)	Index SK=100	Veränderung in %
Bratislavský	21.016	613	132,8	29,2
Trnavský	14.670	428	92,7	28,5
Slowakei	15.825	461	100,0	28,0

Quelle: Statistical Office of the Slovak Republic

Tabelle 28

Durchschnittliches Bruttomonatsgehalt 2005 nach Wirtschaftsklassen

	2005 SKK	2005 Euro
Land- und Forstwirtschaft	13.162	384
Industrie und Gewerbe	18.206	531
Bauwesen	13.867	404
Handel	17.525	511
Beherbungs- und Gaststättenwesen	13.280	387
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	18.340	535
Kredit- und Versicherungswesen	34.950	1.019
Realitätenwesen	21.550	628
Öffentl. Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	21.049	614
Unterrichtswesen	14.224	415
Gesundheits- und Sozialwesen	13.946	407
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	13.344	389

Quelle: Statistical Office of the Slovak Republic

Das durchschnittliche Lohnniveau liegt in Tschechien bei rd. 675 Euro (Bruttomonatseinkommen). In der Hauptstadtregion Prag werden mehr als 40% höhere Löhne und Gehälter gezahlt als im Durchschnitt der Tschechischen Republik. Die Grenzregionen zu Österreich erreichen zwischen 86% und 90% des nationalen Durchschnittes. Besonders auffällig sind das relativ

hohe Lohnniveau in den Bereichen Agrarwirtschaft sowie in den Bereichen Gesundheitswesen und Bildung, aber auch die starken regionalen Disparitäten im tertiären Sektor. Die Löhne und Gehälter bleiben in diesem Sektor mit wenigen Ausnahmen deutlich hinter dem nationalen Durchschnitt zurück.

Tabelle 29

**Durchschnittliches Bruttomonatseinkommen NUTS 3 und NACE-Aktivitäten,
Tschechien 2004**

NACE-Aktivitäten	Tsche- chien	Region		
		Jihočeský	Vysočina	Jihomo- ravský
Gesamt in CZK	18.035	15.771	15.562	16.226
Gesamt in EUR	675	591	583	608
Index CZ = 100	100	87,4	86,3	90,0
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht	100	96,3	97,2	95,5
Sachgütererzeugung	100	94,8	93,3	91,6
Bauwesen	100	89,7	83,5	94,0
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	100	79,1	80,0	82,1
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	100	89,5	77,1	85,3
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	100	77,7	84,2	80,9
Kredit- und Versicherungswesen	100	70,3	52,3	83,9
Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen	100	66,0	73,0	95,7
Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	100	88,9	85,1	88,3
Unterrichtswesen	100	97,5	95,4	102,2
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	100	98,7	94,4	103,7
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	100	89,7	89,6	94,4

Quelle: Czech Statistical Office

6. Die Gemeindeauswahl

Ziel der Haushaltsbefragung war es, pro Land Haushalte in unterschiedlichen Städten und Gemeinden zu befragen. Durch diese Unterschiede sollte es möglich sein, zusätzlich zu den demografischen Faktoren Aufschluss hinsichtlich der raumstrukturellen Rahmenbedingungen zu geben, die Migration bzw. grenzüberschreitendes Pendeln fördern/notwendig machen bzw. dem entgegenstehen. So können bspw. Fragen wie „Kommen Pendler eher aus kleinen oder großen Gemeinden/Städte? Welche Rolle spielt Entfernung bzw. Anbindung an öffentliches Verkehrsnetz, gibt es in den einzelnen Regionen Unterschiede usw.“ mehr Informationen über mögliche Ansatzpunkte für die zukünftige Gestaltung grenzüberschreitender Arbeitsmarktbeziehungen liefern. Dementsprechend wird bei der konkreten Auswahl der Gemeinden und Städte besonders darauf Bedacht genommen, dass sich im Sample nicht nur die spezifische Bevölkerungsstruktur, sondern auch die spezifischen Siedlungs- und Wirtschaftsstrukturen wiederfinden. Das Sample umfasst daher die größeren Städte, ebenso wie die mittleren Gemeinden, aber auch die Kleinstgemeinden, die in vielen Regionen die überwiegende Größenklasse darstellen.

Die vorhandenen regionalstatistischen Daten bilden die Grundlage für die Gemeindeauswahl, darüber hinaus fließen aber auch qualitative Analysen ein, sodass ein breites Spektrum von möglichen relevanten Push- und Pull-Faktoren (z.B. mikroökonomische Indikatoren wie Haushaltseinkommen, Haushaltsbesitz, individuelle Arbeitslosigkeit, subjektive Zufriedenheit, Verkehrsinfrastruktur wie Straßen und Bahnverbindungen, Grenzübergänge, Wegzeiten, Wegkosten, Zugang oder Verfügbarkeit von Verkehrsmitteln, Heimatbindung, Ablehnung in der Heimat, besserer Lebensstandard, Pendel- bzw. Migrationserfahrung sowie Ausbildung und Berufsqualifikation) abgebildet werden kann.

6.1 Verfahren und Auswahl

Die Auswahl der Gemeinden erfolgte im Wesentlichen in drei Schritten.

Im ersten Schritt wurden mit Hilfe einer Clusteranalyse von der Struktur und der Entwicklung her ähnliche Gemeinden/Städte herausgefiltert. Einbezogen wurden dabei die Größe (Einwohnerstärke), die Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur (Alter) sowie die Beschäftigungsentwicklung und das Niveau der Arbeitslosigkeit als Indikator für die ökonomische Basis.

Die Clusterung der Gemeinden erfolgte mittels des k-means-Verfahrens nach folgenden Kategorien:

- a) Gemeindegröße (kleinst und klein, mittelgroß, groß und größt) – Bevölkerungsentwicklung (Rückgang und Stagnation, Wachstum)

- b) Beschäftigtenzahl (kleinst und klein, mittelgroß, groß und größt) – Beschäftigtenentwicklung (Rückgang und Stagnation, Wachstum)
- c) Beschäftigtenzahl (kleinst und klein, mittelgroß, groß und größt) – Beschäftigtenentwicklung (Rückgang und Stagnation, Wachstum) – Arbeitslosenquote (niedrig, hoch)

Im zweiten Schritt wurden die Gemeinden hinsichtlich ihrer infrastrukturellen Anbindung (Verkehr) sowie ihrer Funktionen innerhalb der Region (Einpendel- und Auspendelzentren usw.) sowie hinsichtlich Entfernung und Erreichbarkeit (Individualverkehr, öffentlicher Verkehr) klassifiziert.

Folgende Faktoren flossen in die Bewertung mit ein:

- a) Infrastrukturausstattung und Erreichbarkeiten der regionalen und grenzüberschreitenden Arbeitszentren
 - Straßen nach Rangordnung
 - Bahnverbindungen (Infrastruktur, Pendler-Verbindungen – Fahrpläne)

Im dritten Schritt wurde die Festlegung der Samplegröße für die einzelnen Regionsteile vorgenommen. Wien mit einer Samplegröße von 2.000 zu befragenden Personen wurde dabei als Orientierungsgröße herangezogen. Das Sample in den anderen Regionen wurde entsprechend dem Bevölkerungsverhältnis im Bezug auf Wien festgelegt und folgt folgender regionaler Verteilung:

Tabelle 30

Samplegröße – Gemeindeauswahl

Bratislavský	739
Trnavský kraj	680
SK gesamt	1.419
Jihočeský	769
Vysočina	636
Jihomoravský	1.381
CZ gesamt	2.786
Győr-Moson-Sopron	541
Vas	326
Zala	363
HU gesamt	1.230

C AUSWAHLVERFAHREN FÜR UNTERNEHMEN UND BETRIEBE

7. Auswahl der Unternehmen und Betriebe

Neben der Haushaltsbefragung wurde auch eine Unternehmensbefragung durchgeführt. Inhalt der Unternehmensbefragung waren vor allem der quantitative wie qualitative Bedarf an Arbeitskräften.

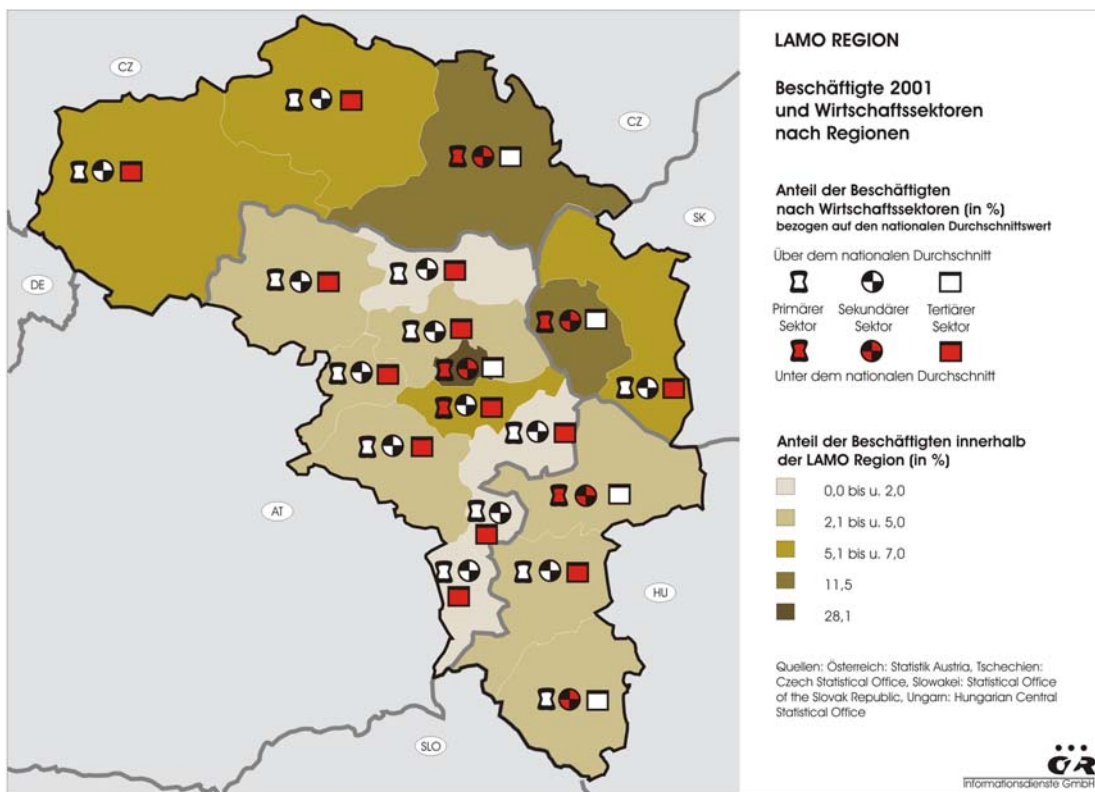
7.1 Regionale Wirtschaftsstruktur

In der gesamten Untersuchungsregion waren im Jahr 2004 über 3,7 Millionen Menschen beschäftigt (Quelle: Eurostat). 44% davon entfallen auf die österreichischen Teilregionen, 29% auf Tschechien, 16% auf die Slowakei und 11% auf Ungarn. Über die gesamte Region betrachtet dominiert der tertiäre Sektor mit fast zwei Drittel aller Beschäftigten, knapp 30% entfallen auf den sekundären Sektor, die Land- und Forstwirtschaft nimmt mit 6% einen geringen Beschäftigungsanteil ein.

Wenngleich der primäre Sektor insgesamt eine eher untergeordnete Rolle spielt, so bestimmt er in einigen Teilregionen (z.B. Region Znojmo, Teile Südböhmens, Region Dunajská Streda, Weinviertel, Teile des Nordburgenland, Teile Westungarns) die Wirtschaftsstruktur und -entwicklung zu einem nicht unbeträchtlichen Maße. Viele dieser Gebiete sind im nationalen Zusammenhang wichtige Agrarregionen.

Karte 7

Anteil der Beschäftigten nach Sektoren



Auch Industrie und produzierendes Gewerbe haben in einigen Teilregionen eine lange Tradition, sowohl in den Städten als auch in den ländlichen Regionen. In der Untersuchungsregion finden sich stark monostrukturierte bzw. stark branchenkonzentrierte Regionen wie bspw. das Waldviertel und die Region Niederösterreich-Süd in Österreich, Südböhmen in Tschechien, aber auch solche mit einer diversifizierten Branchenstruktur wie bspw. die Städte Brünn, Bratislava, aber auch Wien, das Komitat Győr-Moson-Sopron sowie Teile des Nordburgenlandes.

Der sekundäre Sektor hat sich in den letzten Jahren sowohl regional als auch branchenmäßig sehr unterschiedlich entwickelt. Als Folge des wirtschaftlichen Strukturwandels kam es zu Beschäftigungseinbrüchen in bestimmten Branchen, Betrieben und Regionen. Andererseits entstehen durch die neue wirtschaftliche Dynamik, ausgelöst durch neue Ansiedlungen und Erweiterungen, neue Produktionsschwerpunkte und neue Wirtschaftszonen. Damit einher gehen nicht nur Strukturverbesserungen der regionalen Wirtschaft sondern auch eine Ausweitung und Diversifizierung der Produktion. Speziell in den neuen EU-Mitgliedsstaaten hat diese Entwicklung nach massiven Beschäftigungseinbrüchen im sekundären Sektor wieder einen positiven Trend ausgelöst. Vor allem die Ansiedlung von ausländischen Unternehmen und ausländische Investitionen vorwiegend in der Automobilindustrie, der Fahrzeugtechnik,

Telekommunikation und Maschinenbau verbesserten die wirtschaftliche Lage in der Industrie und im Gewerbe.

Fast zwei Drittel aller Beschäftigten sind in den Dienstleistungsbranchen tätig, wobei hier sowohl zwischen den einzelnen Teilregionen als auch zwischen den Städten und den ländlichen Regionen große Unterschiede bestehen. Die Städte sind in allen Ländern die Dienstleistungszentren, hier und im unmittelbaren Umland konnten die Dienstleistungsarbeitsplätze durchwegs ausgeweitet werden. Das österreichische Untersuchungsgebiet – stark geprägt von der Stadt Wien – weist den höchsten Beschäftigungsanteil im Dienstleistungssektor auf. Während der primäre und der sekundäre Sektor in den letzten Jahren an Beschäftigung verloren, ist es in allen Teilbereichen zu einer Ausweitung der Beschäftigung im tertiären Sektor gekommen.

In den neuen EU-Mitgliedsländern hat diese Ausweitung als Folge des Reformprozesses stattgefunden. In Österreich haben vor allem die Branchen Handel, die sozialen Dienstleistungen und der Tourismus positive Entwicklungen genommen. Ein großer Teil der Beschäftigungsausweitung ist hier allerdings auf Teilzeitbeschäftigung zurückzuführen. In manchen Regionen konnten auch die Wirtschaftsdienste überdurchschnittlich hohe Beschäftigungszuwächse erzielen.

Österreich

In der österreichischen Untersuchungsregion sind 2001 von den 1.422.525 Beschäftigten 3% im primären, 22% im sekundären und 75% im tertiären Sektor tätig.

Die höchsten Beschäftigungsanteile im primären Sektor werden für die NUTS-III-Regionen Wald- und Weinviertel, Wiener Umland-Nordteil sowie das Nordburgenland ausgewiesen, auf der Bezirksebene sind es die Bezirke Zwettl, Hollabrunn und Waidhofen an der Thaya. Die Zahl der Beschäftigten ist in der Land- und Forstwirtschaft seit Jahrzehnten rückgängig. Insgesamt betrug der Beschäftigungsverlust im österreichischen Untersuchungsgebiet seit 1991 32,6%, am höchsten war er in Burgenland mit über 40%. Die landwirtschaftlich dominierten Bezirke waren am stärksten von diesem Beschäftigungsrückgang betroffen.

Auf den Bereich Industrie und produzierendes Gewerbe entfallen ca. 22% aller Beschäftigten, die höchsten regionalen Anteile erreichen mit über 35% die NUTS-III-Regionen Mittelburgenland und Niederösterreich Süd. Zu den beschäftigungsstärksten Branchen des sekundären Sektors zählen die metallverarbeitende Industrie, der Maschinen- und Fahrzeugbau, die chemische Industrie sowie die Nahrungs- und Genussmittelindustrie. Die letztgenannte Branche stellt gemeinsam mit der Landwirtschaft in den agrarisch geprägten Regionen eine wichtige ökonomische Basis dar (z.B. Wiener Umland-Nordteil, Neusiedl am See).

Die Beschäftigungsentwicklung verlief auch im sekundären Sektor seit 1991 negativ. Verluste sind in fast allen Bezirken zu verzeichnen. Am höchsten war der Rückgang der Beschäftigung mit beinahe 40% in Wien, aber auch die NUTS-III-Region Wiener Umland-Südteil verzeichnete einen Verlust von über 21%, wobei besonders die traditionellen Industriegebiete wie bspw. das Triestingtal von der schwachen Konjunktur im produzierenden Gewerbe betroffen waren. Auch im Weinviertel waren die Beschäftigungsrückgänge mit über 19% überdurchschnittlich hoch. Die geringsten Beschäftigungsverluste weisen das Nord- und Mittelburgenland auf, hier lagen die Rückgänge deutlich unter dem österreichischen Vergleichswert.

Die durchwegs positive Entwicklung im tertiären Sektor hat insgesamt zu einer Beschäftigungsausweitung in der untersuchten Grenzregion beigetragen. Mit Ausnahme von Wien und dem Weinviertel konnten alle NUTS-III-Regionen im Vergleich zu 1991 im Jahr 2001 insgesamt auf Beschäftigungszuwächse verweisen. Neben dem öffentlichen Sektor (Wien) dominieren die Branchen Transport, Handel, wirtschaftsnahe Dienstleistungen und der Bereich Hotel- und Gastgewerbe. Unterdurchschnittliche Beschäftigungsanteile in den Dienstleistungsbranchen mit rd. 50% finden sich im Bezirk Gmünd und Waidhofen an der Thaya, gefolgt von Mattersburg und Jennersdorf mit rd. 54%, sowie Lilienfeld, Gänserndorf, Neunkirchen und Zwettl, wo die Werte ebenfalls unter 60% liegen.

In den 1990er Jahren wurden vor allem die Arbeitsplätze in den wirtschaftsnahen und privaten Dienstleistungen besonders stark ausgeweitet und vielfach auch jene im öffentlichen Bereich (vor allem in den ländlichen Regionen). Einzig in Wien und in Bruck an der Leitha ist es hier zu einem Beschäftigungsrückgang gekommen, allein in Wien betrug der Rückgang im öffentlichen Dienst über 2%.

Tabelle 31

Beschäftigte nach Sektoren 2001

Regionen	Insgesamt absolut	Beschäftigte am Arbeitsort 2001			
		Anteile in %			
		Land- und Forstwirtschaft	Industrie und Gewerbe	Wirtschaftsnahe und private Dienstleistungen	Öffentliche Dienstleistungen
Nordburgenland	48.644	6,9	24,8	32,4	35,9
Mittelburgenland	11.213	6,7	36,7	26,9	29,6
Südburgenland	31.604	5,1	31,0	28,9	35,0
Burgenland.	91.461	6,2	28,4	30,5	34,8
Niederösterreich-Süd	91.763	4,7	35,1	28,8	31,4
Sankt Pölten	66.390	5,4	27,5	36,6	30,5
Waldviertel	86.852	12,6	29,5	27,1	30,9
Weinviertel	35.732	14,2	23,1	26,7	36,0
Wiener Umland-Nordteil	86.911	7,4	29,1	32,8	30,8
Wiener Umland-Südteil	137.791	2,4	25,5	39,1	33,0
GR Niederösterreich	505.439	6,6	28,7	32,9	31,8
Wien	825.625	0,5	17,2	43,3	38,9
GR Österreich	1.422.525	3,1	22,0	38,5	36,4
Österreich	3.542.766	4,1	27,9	35,0	33,0

Quelle Statistik Austria, Volkszählung 2001

Tabelle 32

Beschäftigte am Arbeitsort nach Sektoren Veränderung in % 1991-2001

Regionen	Veränderung in %				
	insgesamt	Land- u Forstwirtschaft	Industrie und Gewerbe	Wirtschaftsnahe und private Dienstleistungen	Öffentliche Dienstleistungen
Nordburgenland	10,2	-40,2	-8,8	49,7	18,3
Mittelburgenland	7,5	-37,5	-10,0	44,8	29,7
Südburgenland	4,9	-43,4	-17,0	45,3	20,2
Burgenland.	8,0	-40,8	-12,3	47,7	20,0
Niederösterreich-Süd	3,3	-27,4	-14,5	35,3	12,4
Sankt Pölten	12,8	-25,8	-19,5	49,1	36,7
Waldviertel	0,2	-33,6	-11,6	41,8	8,8
Weinviertel	-4,1	-39,8	-19,2	29,5	14,5
Wiener Umland-Nordteil	7,2	-27,7	-14,2	45,7	15,1
Wiener Umland-Südteil	14,0	-29,2	-21,4	57,4	22,1
GR Niederösterreich	6,7	-31,7	-16,7	46,3	18,1
Wien	-2,0	-26,7	-39,4	31,2	-2,3
GR Österreich	1,6	-32,6	-28,6	36,1	4,6
Österreich	4,0	-30,4	-17,3	35,9	7,3

Quelle Statistik Austria, VZ 1991 und 2001

Slowakei

Für die Analyse der regionalen Wirtschaftsstruktur können ausschließlich Daten zur Beschäftigung in Betrieben mit mehr als 20 Beschäftigten herangezogen werden. Entsprechend diesem Datensatz entfallen auf die beiden westslowakischen Regionen Bratislava und Trnava ungefähr 344.100 Beschäftigte, wobei rd. zwei Drittel dem Dienstleistungsbereich und etwa 30% dem sekundären Sektor zugeordnet werden können.

In der Region Bratislava sind im sekundären Sektor (inkl. Bau) 23% aller Beschäftigten tätig, in der Region Trnava sind es fast 43%. Es dominieren der Maschinenbau, die Chemieindustrie, die Nahrungs- und Genussmittelindustrie und in den letzten Jahren verstärkt dazugekommen die Fahrzeugindustrie. Im Gegensatz zu den österreichischen Nachbarregionen wachsen in der Region Trnava die Beschäftigungszahlen im industriellen Sektor in den vergangenen Jahren wieder. Seit 2001 war in der Region Trnava ein Zuwachs von 8% und in der Region Bratislava eine Abnahme von fast 4% zu verzeichnen, anders verlief die Entwicklung in der Baubranche, die seit 2004 starke Verluste verzeichnete.

Mit 8% Beschäftigungsanteil ist speziell im Süden der Region Trnava auch die Landwirtschaft ein wichtiger regionaler Wirtschaftsfaktor.

In der Region Bratislava dominiert wie für Stadtregionen typisch der tertiäre Sektor, die übrigen beiden Wirtschaftssektoren haben einen unterdurchschnittlichen Beschäftigungsanteil. In der Region Trnava spielen vor allem die Industrie und das produzierende Gewerbe sowie die Landwirtschaft eine bedeutende Rolle.

Der Großraum Bratislava ist aber nicht nur Verwaltungs- und damit Dienstleistungszentrum des Landes, sondern auch bedeutender Industriestandort. Neben der traditionellen Chemie- und Maschinenbauindustrie konnte in den vergangenen Jahren vor allem durch ausländische Direktinvestitionen in den Bereichen Fahrzeugproduktion, Nahrungs- und Genussmittel, Telekommunikation, Elektronik und Bau eine Verbesserung der Wirtschafts- und der Betriebsstruktur erreicht werden. In den Dienstleistungsbranchen waren 2004 rd. 76% aller Beschäftigten tätig. Neben der Verwaltung haben sich in den letzten Jahren hier verstärkt Branchen wie das Finanz- oder das Realitätenwesen bzw. andere wirtschaftsnahe Dienstleistungen weiterentwickelt und ausgeweitet und den Beschäftigtenstand ausgebaut. Die Bedeutung des Dienstleistungssektors in der Region Trnava ist noch etwas geringer, der Beschäftigungsanteil liegt hier bei rd. 49%

Beschäftigungszuwächse sowie intensive Gründungsaktivitäten von KMUs prägen die Entwicklung im tertiären Sektor. Insgesamt erzielten die Dienstleistungsbranchen seit 1999 die höchsten Zuwachsraten bei der Beschäftigung, besonders die Westslowakei – hier wiederum verstärkt die Hauptstadtregion – konnte von dieser positiven Entwicklung profitieren. Obwohl die

Region Trnava bis 2001 Beschäftigungszunahmen bis 10% verzeichnen konnte, verlief danach die Entwicklung in entgegengesetzter Richtung und es erfolgte eine Abnahme von fast 4% zwischen 2001 und 2004. Rückläufige Entwicklungen gab es in der Slowakei in den Bereichen Bildung, öffentlicher Dienst und Verkehr.

Tabelle 33

Beschäftigte 2004 insgesamt und Anteile in % nach Wirtschaftssektoren*

	Bratislavský kraj	Trnavský kraj	GR Slowakei	Slowakei
insgesamt	223.128	120.955	344.083	1.205.089
Land- und Forstwirtschaft	1,2	8,2	3,7	4,6
Industrie	19,3	39,6	26,4	33,7
Bauwesen	4,0	3,1	3,7	3,3
sonstige	75,5	49,1	66,2	58,3

Quelle: Statistical Office of the Slovak Republic; *Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten

Die Land- und Forstwirtschaft hat in der Westslowakei eine lange Tradition, deren Bedeutung aber in den letzten Jahren zunehmend nachgelassen hat. Bis auf die Stadt Bratislava liegt in allen Kreisen der Beschäftigungsanteil des primären Sektors weit über dem nationalen Durchschnitt. Mit 14% liegt dieser Anteil in Dunajská Streda am höchsten, gefolgt von den Kreisen Senec und Senica mit Anteilen von ca. 10%.

Auch in der Slowakei ist die Zahl der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft stark rückläufig. Allein zwischen 1999 und 2001 sind in der Westslowakei in diesem Sektor 16% aller Arbeitsplätze verloren gegangen, besonders betroffen war die Region Trnava. Dieser negative Trend verstärkte sich, zwischen 2001 und 2004 waren Abnahmen von fast 24% zu verzeichnen.

Tabelle 34

Veränderung der Zahl der Beschäftigten 2001-2004 in % nach Wirtschaftssektoren*

	Bratislavský kraj	Trnavský kraj	GR Slowakei	Slowakei
insgesamt	1,3	-1,9	0,2	-5,3
Land- und Forstwirtschaft	-23,7	-23,8	-23,8	-31,7
Industrie	-3,7	8,0	2,1	-3,0
Bauwesen	-10,6	-14,5	-11,8	-12,1
sonstige	4,0	-3,6	1,9	-3,1

Quelle: Statistical Office of the Slovak Republic; *Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten

Ungarn

Westungarn zählt nicht nur innerhalb Ungarns, sondern auch innerhalb der Untersuchungsregion zu der am stärksten industrialisierten Teilregion. Von den 301.633 Beschäftigten entfallen 2004 43,8% auf den sekundären Sektor, in Vas sind es 47,0%, in Győr-Moson-Sopron fast 43% und in Zala rund 42%.

Die Industriestruktur in den westungarischen Komitaten weist eine sehr differenzierte Branchenvielfalt auf. Nahrungsmittelindustrie, Fahrzeug- und Maschinenbau sowie andere Branchen der Konsumgüterproduktion sind vor allem in den Städten die dominierenden Wirtschaftsbranchen.

Seit Anfang der 1990er Jahre ist es hier nicht zuletzt als Folge der bestehenden industriellen Strukturen sowie der guten Standortvoraussetzungen zu einer sehr intensiven An siedlungsdynamik gekommen. Die ausländischen Ansiedler kommen vielfach aus dem Bereich Automobilindustrie, Telekommunikationsindustrie, Bauwirtschaft, aber auch aus dem Bereich der Dienstleistungen (Banken, Versicherungen u.a.), was zu einer deutlichen Veränderung der Struktur der Arbeitsplätze, der Arbeitsbedingungen sowie des Lohnniveaus geführt hat.

Die Beschäftigungsentwicklung im sekundären Sektor verlief seit Mitte der 1990er Jahre äußerst positiv. Zwischen 1997 und 2002 stieg die Beschäftigungszahl um 16,5%, Győr-Moson-Sopron sowie in späterer Folge besonders die Region Zala konnten davon profitieren. Nach 2002 konnte nur die Region Zala Beschäftigungszuwächse in den Bereichen Industrie und Gewerbe verzeichnen, anders verlief die Beschäftigungsentwicklung im Bauwesen, wo alle drei westungarischen Regionen Zuwächse aufwiesen.

Tabelle 35

Zahl der Beschäftigten insgesamt und Anteile in % nach Sektoren 2004

	Győr-Moson-Sopron	Vas	Zala	Westungarn	Ungarn
Total	132.545	83.600	85.488	301.633	2.766.118
	davon Anteile in %				
Land- u. Forstwirtschaft	4,3	4,1	3,6	4,0	3,7
Industrie und Gewerbe	38,4	43,2	37,3	39,4	28,2
Bauwesen	4,3	3,8	5,1	4,4	4,7
Dienstleistungen	53,0	48,9	54,0	52,1	63,5

Quelle: Hungarian Central Statistical Office

Der Dienstleistungssektor ist in Westungarn – sowohl im nationalen als auch im grenzüberschreitenden Vergleich – relativ schwach ausgeprägt. Die Anteile der Beschäftigten liegen in

der Grenzregion knapp über 52%, aber noch immer deutlich unter dem ungarischen Vergleichswert. Insgesamt ist in Westungarn allerdings ebenso wie in den anderen Regionen ein deutlicher Aufwärtstrend zu beobachten. Beschäftigungszuwächse sind vor allem in den Bereichen der unternehmensbezogenen Dienstleistungen sowie im Handel und im Tourismus zu beobachten.

Der Tourismus nimmt zunehmend eine wichtige Rolle in dieser Region ein. Nicht nur die Region um den Neusiedler See und die Städte sind Anziehungspunkt für TouristInnen, auch die Kur- und Wellnessangebote vor allem in Vas werden als neue Entwicklungspole der Region gesehen.

Auch im tertiären Sektor verlief die Beschäftigungsentwicklung in Westungarn zwischen 1997 bis 2002 sehr dynamisch, die Zuwächse betragen über die gesamte Region gesehen 23,4%. Im Komitat Győr-Moson-Sopron konnte eine Steigerung der Beschäftigtenzahlen von fast 30% erreicht werden und auch die Region Vas konnte – von einem sehr niedrigen Niveau aus – Zuwächse von 20% erzielen. Dieser Trend setzte sich bis 2004 in abgeschwächter Form fort. In der Region Zala konnte dabei in diesem Zeitraum eine deutlich höhere Beschäftigungszunahme registriert werden als in den beiden anderen Regionen.

Im Bereich der Land- und Forstwirtschaft liegt der Beschäftigungsanteil in allen drei Komitaten zwischen 3,6% und 4,3% und damit insgesamt etwas über dem nationalen Wert. Ackerbau und Viehzucht sind die landwirtschaftlichen Produktionsschwerpunkte der Region. Wie in den anderen Regionen gab es auch in Westungarn im primären Sektor starke Beschäftigungsrückgänge.

Tabelle 36

Veränderung der Beschäftigten in % insgesamt und nach Sektoren 2002-2004

	Győr-Moson-Sopron	Vas	Zala	Westungarn	Ungarn
insgesamt	-0,1	-3,1	4,5	0,3	1,1
Land- u. Forstwirtschaft	-2,1	-14,7	-20,4	-11,0	-10,6
Industrie und Gewerbe	-5,0	-10,3	1,3	-5,1	-4,5
Bauwesen	2,2	0,6	0,5	1,2	9,0
Dienstleistung	3,8	5,4	9,5	5,8	4,1

Quelle: Hungarian Central Statistical Office

Tschechien

Die tschechischen Untersuchungsregionen Südböhmen und Südmähren sowie Vysočina sind in ihrer Wirtschaftsstruktur und -entwicklung sehr unterschiedlich. In Südmähren ist die Wirtschaftsstruktur stark geprägt einerseits durch die Stadt Brunn und andererseits durch die stark agrarisch dominierten Gebiete im Süden. In Südböhmen dominieren vor allem Klein- und Mittelstädte innerhalb eines agrarisch dominierten Umfeldes.

Tabelle 37

Beschäftigte 2004 und Anteile in % nach NACE

	Jihočeský	Vysočina	Jihomoravský	LAMO CZ	Tschechien
insgesamt	239.282	182.619	443.656	865.557	4.011.600
	Anteile in %				
Land- und Forstwirtschaft	7,5	10,5	4,3	6,5	3,8
Sachgütererzeugung	34,7	42,3	30,0	33,9	32,7
Bauwesen	6,9	5,9	7,2	6,9	6,4
Handel u. Reparatur	10,7	9,3	13,0	11,6	12,2
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	2,8	2,2	2,8	2,7	3,0
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	6,4	4,7	7,3	6,5	7,7
Kredit- und Versicherungswesen	1,1	0,6	1,3	1,1	1,7
Realitätenwesen, unternehmensbez. Dienstl.	6,3	3,8	9,0	7,1	8,1
Öffentl. Verw., Landesverteidigung, Sozialvers.	7,4	4,9	7,3	6,8	7,4
Unterrichtswesen	7,4	7,3	8,4	7,9	7,4
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	5,9	6,2	6,1	6,1	6,4
Erbringung von sonstigen öffentl. u. pers. Dienstl.	2,9	2,3	3,3	3,0	3,2
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Czech Statistical Office

Die Land- und Forstwirtschaft ist in allen Teilregionen traditionell ein wichtiges ökonomisches Standbein. Der Beschäftigungsanteil liegt hier mit rund 6,5% deutlich über dem nationalen Durchschnitt von 3,8%. Der Anteil in Vysočina beträgt rund 11%, in Südböhmen rund 8%. Die Produktionsschwerpunkte sind je nach Region unterschiedlich: in Vysočina ist es der Ackerbau, in Südböhmen spielen die Forstwirtschaft und die Viehzucht eine wichtige Rolle, in Südmähren ebenfalls der Ackerbau.

Der Strukturwandel und der notwendige Anpassungsbedarf haben auch in den tschechischen Regionen zu Beschäftigungsrückgängen geführt. Insgesamt sind zwischen 2002 und 2004 2,1% aller Arbeitsplätze verloren gegangen, die höchste Abnahme verzeichnete die Region Vysočina.

Tabelle 38

Beschäftigte 2004 und Anteile in % nach Sektoren

Regionen	2004		Anteile in %		
	insgesamt	I Sektor	II Sektor	III Sektor	
Jihočeský	239.282	7,5	41,7	50,9	
Vysočina	182.619	10,5	48,2	41,3	
Jihomoravský	443.656	4,3	37,2	58,5	
GR Tschechien	865.557	6,5	40,8	52,8	
Tschechische Rep.	4.011.600	3,8	39,1	57,1	

Quelle: Statistisches Amt der Tschechischen Republik

Ähnlich wie in Westungarn spielt auch in der gesamten tschechischen Untersuchungsregion der sekundäre Sektor eine wichtige Rolle. Über 40% aller Beschäftigten entfallen auf Industrie und produzierendes Gewerbe. In der Region Vysočina beträgt der Anteil immer noch 48%. Die Produktionsschwerpunkte liegen vorwiegend im Bereich der verarbeitenden Industrie, im Maschinenbau sowie in der Nahrungs- und Genussmittelproduktion.

Von 1996 bis 1999 war die Beschäftigungsentwicklung im sekundären Sektor in der Region äußerst positiv, in allen Regionen war ein Zuwachs an Arbeitskräften zu verzeichnen. Konjunkturerinbrüche und Umstrukturierungen haben allerdings seit 1999 eine negative Beschäftigungsentwicklung nach sich gezogen. Diese negative Entwicklung setzte sich bis 2004 fort, die Abnahmen im Zeitraum 2002-2004 betragen zwischen -5,4% in Südmähren und -1,9% in Vysočina.

Tabelle 39

Veränderungen in % nach Sektoren

Regionen	2004		2002-2004		
	insgesamt	insg.	Wirtschaftssektoren		
			I	II	III
Jihočeský	239.282	-3,1	-12,2	-4,2	-1,0
Vysočina	182.619	-3,5	-10,6	-1,9	-3,4
Jihomoravský	443.656	-1,0	-14,9	-5,4	2,8
GR Tschechien	865.557	-2,1	-12,6	-4,2	0,8
Tschechische Rep.	4.011.600	-0,9	-12,1	-2,6	0,9

Quelle: Statistisches Amt der Tschechischen Republik; *in Betrieben mit mehr als 20 Beschäftigten

In der Tschechischen Republik und auch in den untersuchten Grenzregionen ist der Dienstleistungssektor im Vergleich zu den anderen Staaten deutlich unterrepräsentiert. Nur im Großraum Brno und teilweise in den übrigen Mittelstadregionen spielt er eine bedeutendere Rolle. Für die gesamte Region wird ein Anteil der Beschäftigten in den Dienstleistungsbranchen von nur 53%

ausgewiesen. Im Vergleich dazu liegt der tschechische Durchschnittswert bei knapp über 57%. In der Region Vysočina beträgt der Anteil nur 41,3%, das ist der geringste in der gesamten Untersuchungsregion. Aber auch in Südböhmen ist der Beschäftigungsanteil im tertiären Sektor mit 50,9% weit unter dem nationalen Durchschnitt.

Ähnlich wie im industriellen Bereich folgten auch hier den positiven Zuwächsen bis 1999 deutliche Rückgänge in allen Regionen. Damit folgte die Entwicklung nicht dem allgemein zu beobachtenden Trend in der gesamten Untersuchungsregion. Die Zahl der im Dienstleistungsbereich Beschäftigten ist zwischen 2002 und 2004 nur in der Region Südmähren angestiegen. Positive Beschäftigungswirkungen gehen auch in dieser Region sehr stark von den Ansiedlungen internationaler Unternehmen bzw. Kooperationen aus. Im Bereich Tourismus konnten in allen drei Regionen Beschäftigungszuwächse erreicht werden. Der Ausbau von Thermen in Südmähren und der Städtetourismus in České Budějovice und České Krumlov (UNESCO Weltkulturerbe) zählen zu den touristischen Hauptattraktionen.

7.2 Unternehmensstrukturen und Eigentumsverhältnisse

Die Unternehmensstruktur hat sich speziell in den neuen EU-Mitgliedstaaten als Folge des Reformprozesses enorm verändert. Nicht nur die steigende Zahl internationaler Aktivitäten wie die Ansiedlung international agierender Unternehmen, oder der Aufbau von Kooperationen sondern auch innerstaatliche Firmengründungen und damit verbunden auch der dynamische Aufbau einer klein- und mittelbetrieblichen Struktur bestimmen die regionalen Strukturen und deren Entwicklungspotenziale. Durch diese strukturellen Veränderungen konnten nicht nur neue Produktionsschwerpunkte geschaffen, neue Märkte erschlossen und neue Produkte entwickelt werden, diese Entwicklungen haben auch zu Veränderungen im Bereich der Arbeits- und Einkommensbedingungen geführt und nicht zuletzt auch Segmentierungstendenzen auf den regionalen Arbeitsmärkten mit sich gebracht. Ein tendenziell höheres Einkommensniveau sowie die „besseren“ Arbeitsplätze in den großen internationalen Unternehmen bergen die Gefahr für regionale KMUs, dass weniger geeignetes Personal zur Verfügung steht.

20% aller Betriebe in der Untersuchungsregion entfallen auf Industrie und produzierendes Gewerbe. In Österreich liegt dieser Anteil sogar darunter, am geringsten ist er mit 10,5% in Wien. Mittlere- und Großbetriebe, Betriebe mit über 50 bis zu 250 Beschäftigten prägen die Betriebsstrukturen im sekundären Sektor. Einzelne traditionelle Industriebetriebe sowie die neuen Automobilansiedler liegen oft über diesen Beschäftigungsständen.

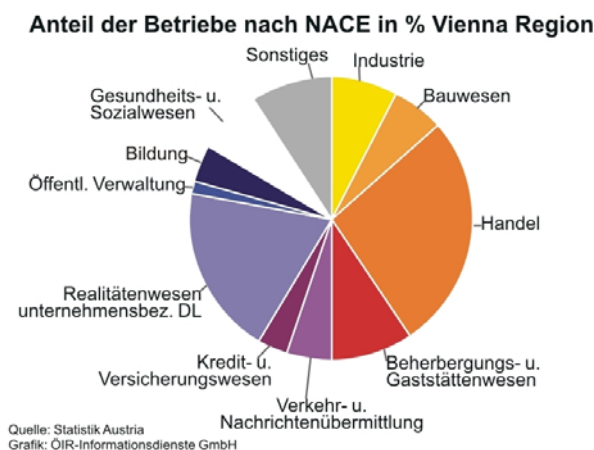
Deutlich anders strukturiert ist der Dienstleistungssektor. Hier dominieren eindeutig die KMUs, die durchschnittliche Betriebsgröße liegt meist unter 50 Beschäftigten, Ausnahme dabei bilden Institutionen im öffentlichen Dienst sowie im Gesundheitswesen. Auch im Realitätenwesen und im Tourismus ist die Anzahl der Unternehmen sehr hoch, wobei in den österreichischen Regi-

onen der Anteil der Betriebe im Tourismus deutlich höher ist als in den Nachbarländern, was auf eine stärkere Tourismusorientierung hindeutet.

Ein weiterer Trend, der zu beobachten ist, ist die Zunahme der Zahl der Klein- und Kleinstbetriebe. Diese sind vor allem in den Bereichen Beratung und Consulting, private und wirtschaftsnahe Dienstleistungen, aber auch im Handel und im Tourismus zu beobachten. Rückläufig ist die Zahl der Betriebe mit 1.000 und mehr Beschäftigten, diese sind vorwiegend in der Sachgütererzeugung sowie in der Energie- und Wasserversorgung angesiedelt.

Österreich

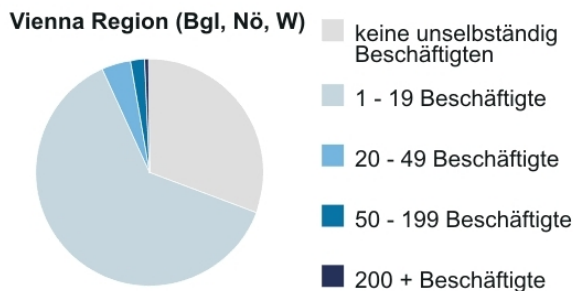
Klein- und Mittelbetriebe prägen die Unternehmenslandschaft in Österreich. 99% der Betriebe haben weniger als 100 Beschäftigte. Die meisten Betriebe entfallen auf den tertiären Sektor, 27% aller Betriebe sind im Handel, knapp 20% im Realitätenwesen und in den unternehmensbezogenen Dienstleistungen und 9% im Gaststätten- und Beherbergungswesen angesiedelt. In diesen Wirtschaftsklassen handelt es sich zum größten Teil um Unternehmen mit maximal 50 Beschäftigten.



Dem sekundären Sektor werden nur rd. 14% aller Betriebe zugeordnet, rd. 6% davon zählen zum Bauwesen. Auch hier sind überwiegend KMUs anzutreffen, Großbetriebe finden sich in den Branchen Metallindustrie, Holzverarbeitende Industrie, Bauwesen sowie in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie.

In den vergangenen Jahren ist ein zunehmender Trend zu Betrieben mit Null unselbständig Beschäftigten (Einzelunternehmen) zu beobachten. Die Zahl solcher Unternehmen nahm von 1991 bis 2001 um über die Hälfte zu. Die Anzahl der Großbetriebe nimmt dagegen stark ab, auch im sekundären Sektor, wo eine Umstrukturierung zu Klein- und Mittelbetrieben bereits eingesetzt hat.

Betriebe nach Beschäftigtenklassen

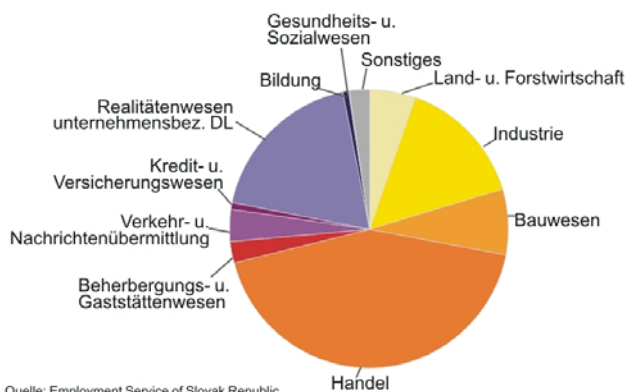


Quelle: Statistik Austria
 Grafik: ÖIR-Informationdienste GmbH

Slowakei

Auch in der Slowakei ist die Unternehmensstruktur zu einem großen Teil von Klein- und Mittelbetrieben und von der hohen Anzahl an Betrieben im tertiären Sektor gekennzeichnet. 73% aller Betriebe entfallen 2004 auf den Dienstleistungssektor, davon rd. 39% auf den Handel und 22% auf den Bereich Realitätenwesen und wirtschaftsnahe Dienstleistungen. Der Tourismus macht etwas über 3% aller Betriebe aus.

Anteil der Betriebe nach NACE in % Slowakei



Quelle: Employment Service of Slovak Republic
 Grafik: ÖIR-Informationdienste GmbH

Die Betriebe in diesen Branchen bestehen in erster Linie aus Unternehmen mit unter 50 Beschäftigten. In den Wirtschaftsbereichen Verkehr- und Nachrichtenübermittlung, Kredit- und Versicherungswesen sowie im Gesundheits- und Sozialwesen finden sich die beschäftigungsstärksten Betriebe.

Der Anteil der Betriebe des sekundären Sektors beträgt rd. 22%, davon entfallen 7,5% auf das Bauwesen. In der Industrie und im produzierenden Gewerbe haben knapp 85% aller Betriebe weniger als 50 Beschäftigte. Im Bereich des sekundären Sektors sind die meisten Großbetriebe

zu finden, die beschäftigungsstärksten Betriebe (über 250 Beschäftigte) gehören dem produzierenden Gewerbe sowie der Energie- und Wasserversorgung an.

Die Betriebsstruktur ist in den Regionen Bratislava und Trnava sehr ähnlich, in der Region Trnava sind allerdings verhältnismäßig mehr Großbetriebe angesiedelt als in der Region Bratislava.

Betriebe nach Beschäftigtenklassen

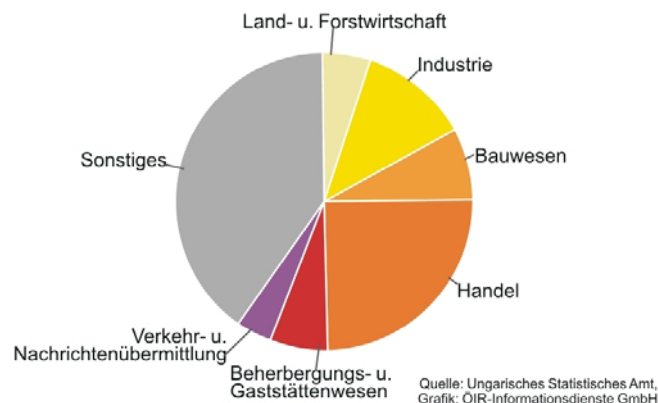


Quelle: Employment Service of Slovak Republic
 Grafik: ÖIR-Informationdienste GmbH

Ungarn

Die Unternehmensstruktur in Westungarn ist ähnlich jener in der Slowakei. 75% aller Betriebe entfallen auf den Dienstleistungssektor, allein knapp 25% auf den Handel und 6% auf den Tourismus. Rund 20% aller Unternehmen sind Industrie- bzw. Gewerbebetriebe, 8% gehören dem Bauwesen an. Die Verteilung der Unternehmen nach Wirtschaftsbranchen ist in allen drei Komitaten ähnlich. Innerhalb Westungarns konzentrieren sich die Unternehmen auf das Komitat Győr-Moson-Sopron (47%), auf Zala entfallen 30% und auf Vas 23% aller Unternehmen.

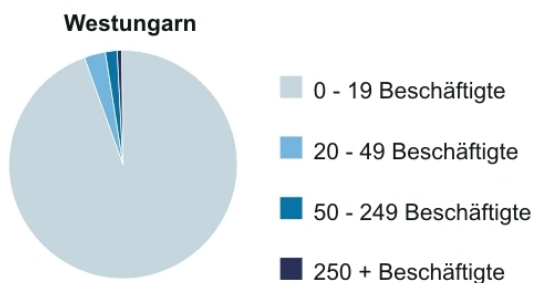
Anteile der Betriebe nach NACE in % Westungarn



Quelle: Ungarisches Statistisches Amt,
 Grafik: ÖIR-Informationdienste GmbH

Auch die Betriebsgrößen sind in den drei Regionen identisch. 98% aller Betriebe haben weniger als 50 Beschäftigte, Großunternehmen mit über 250 Beschäftigten haben einen Anteil von nicht einmal einem halben Prozent.

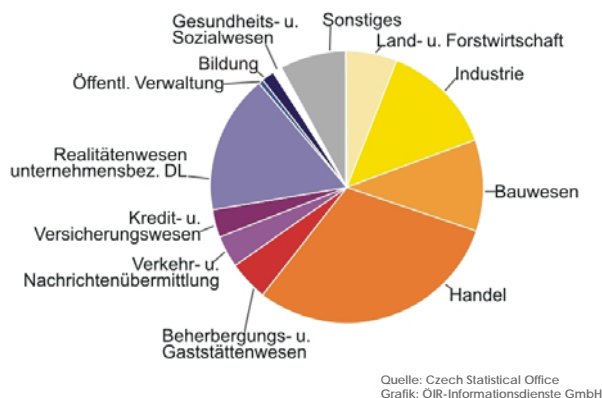
Betriebe nach Beschäftigtenklassen



Quelle: Ungarisches Statistisches Amt,
 Grafik: ÖIR-Informationdienste GmbH

Tschechien

Anteil der Betriebe nach NACE in % Tschechien



Quelle: Czech Statistical Office
 Grafik: ÖIR-Informationdienste GmbH

Auch in Tschechien entfällt der größte Teil der Betriebe auf den tertiären Sektor, allein 30% auf den Handel. Knapp 17% macht der Anteil der Unternehmen im Realitätenwesen und in den unternehmensbezogenen Dienstleistungen aus. Die Betriebe in den genannten Branchen sind hauptsächlich Klein- und Mittelbetriebe mit meistens unter 50 Beschäftigten. Die Zahl der Klein- und Mittelbetriebe nahm in den letzten Jahren vor allem im Handel, bei den unternehmensbezogenen Dienstleistungen und im Transportwesen stark zu. Großbetriebe sind im Bereich des Unterrichtswesens, im Gesundheits- und Sozialwesen sowie in der öffentlichen Verwaltung zu finden.

Die Großbetriebe finden sich auch hier eher im Bereich der Produktion. Rund 24% aller Betriebe sind in Tschechien Industriebetriebe, knapp 11% Bauunternehmen.

7.3 Ausländische Direktinvestitionen

Im Zuge der Ostöffnung und der EU-Erweiterung haben sich die neuen EU-Mitgliedsländer zu wirtschaftlich attraktiven Standorten entwickelt. Seit Mitte der 1990er Jahre kann eine zunehmende Ansiedlung von international agierenden Unternehmen sowie eine zunehmende Internationalisierung der regionalen Betriebe in der Untersuchungsregion beobachtet werden. Der Anteil der ausländischen Unternehmen steigt stetig, in Tschechien und Ungarn beträgt der Anteil der ausländischen Unternehmen 4%, in der Slowakei sind es schon über 9%. Berücksichtigt man auch jene Unternehmen, die über Anteile ausländischer Unternehmen bzw. Kooperationen verbunden sind, so sind dies deutlich mehr.

Slowakei

Im Vergleich zu anderen MOELs war in den 1990er Jahren in der Slowakei ein eher mäßiger Zustrom ausländischer Direktinvestitionen zu beobachten. Erst Anfang der 2000er Jahre hat sich die Situation schlagartig verändert und die Slowakei konnte ihre Stellung als neuer interessanter Standort ausbauen. 2001 erreichten die ausländischen Direktinvestitionen einen Wert, der beinahe vier mal so hoch war wie 1997, 2004 waren die Investitionen doppelt so hoch wie 4 Jahre davor. Vor allem die im Vergleich niedrigen Steuern sowie andere staatliche Investitionsanreize haben diese Dynamik unterstützt. Mit 63% fließt der überwiegende Teil der ausländischen Direktinvestitionen in die Region Bratislava, rd. 4% in die Region Trnava, die nach Kosice und Zilina ebenso zu den wichtigsten Investitionsräumen zählt. Die größten Investoren kommen aus dem Bereich der Automobil- und Fahrzeugindustrie, der metallverarbeitenden und der Nahrungs- und Genussmittelindustrie.

Tabelle 40

Ausländische Direktinvestitionen 2004 insgesamt und Anteile in %, sowie Veränderung 2002-2004 nach Ländern

	2004	Veränderung in % 2002-2004
Insgesamt (Mill. SKK)	380.264	19,1
Niederlande	25,0	73,3
Deutschland	18,5	-11,2
Österreich	14,2	17,3
Italien	7,7	7,9
Ungarn	6,5	162,0
Großbritannien	6,3	7,7
Tschechische Republik	5,2	14,0
U.S.A.	4,2	28,4
Frankreich	3,1	-48,6
Zypern	2,3	10,1
Sonstige Länder	6,9	36,5

Quelle: Statistical Office of the Slovak Republic

Tabelle 41

Ausländische Direktinvestitionen in der Slowakei seit 2000 und Veränderung in %

Indicator	Ausländische Direktinvestitionen absolut					Veränderung in %	
	2000	2001	2002	2003	2004	2000-2004	2002-2004
Foreign direct investments (mill. SKK)	177.141	234.396	319.246	350.135	380.264	114,7	19,1
Foreign direct investments (mill. USD)	3.738	4.836	7.974	10.636	13.344	257,0	67,4
Exchange rate (SKK/USD)	47,4	48,5	40,0	32,9	28,5		

Quelle: Statistical Office of the Slovak Republic

Ungarn

Die ausländischen Direktinvestitionen steigen in Ungarn seit den 1990er Jahren kontinuierlich an. Der überwiegende Teil kommt aus Deutschland und den USA, aber auch für österreichische Unternehmen war und ist Ungarn seit jeher ein wichtiger Kooperationspartner. Die Schwerpunkte der Direktinvestitionen liegen im Bereich Maschinenbau, Telekommunikation, Finanzwesen, Handel und in den wirtschaftsnahen Dienstleistungen. Ausländische und ungarisch-internationale Firmen spielten eine Vorreiterrolle in der wirtschaftlichen Umstrukturierung Ungarns hinsichtlich Management und Produktion.

Das Komitat Győr-Moson-Sopron zählt nach den Regionen Budapest und Pest zu den attraktivsten Regionen für ausländische Direktinvestitionen. Unter anderem gehen die Gründung von Industrieparks und die Ansiedlung von internationalen Konzernen wie Audi und Opel auf die zunehmenden Investitionen vorwiegend aus Deutschland und Österreich zurück.

Aber auch die Privatisierung der staatlichen Betriebe und die Umstrukturierung von Großbetrieben war erfolgreich und veränderte die Wirtschaftsstrukturen. In den letzten Jahren wurden Branchen-Cluster aufgebaut wie bspw. Pannon Automotive Cluster in Győr oder Thermal Cluster in Sopron.

Tabelle 42

Ausländische Direktinvestitionen ab 2000 und Veränderung in %

	Billion HUF				Veränderung in %	
	2000	2002	2003	2004	2000-2004	2002-2004
Foreign direct Investment	5.576,6	7.019,9	8.706,6	9.761,9	75,1	39,1
with Hungarian and foreign participation	10.244	9.171	8.752	8.154	-20,4	-11,1
only foreign participation	16.390	17.625	18.041	17.352	5,9	-1,5

Quelle: Hungarian Central Statistical Office

Tschechien

Tschechien zählt für ausländische Investoren zu den attraktivsten Ländern Ost- und Zentral-europas. Die ausländischen Direktinvestitionen steigen auch hier kontinuierlich an, allein seit 1999-2002 hat die Zunahme beinahe 40% erreicht. So setzte bspw. die Zusammenarbeit von Skoda mit VW schon sehr bald ein. International agierende Finanzunternehmen haben sich ebenso in Tschechien niedergelassen wie Unternehmen aus den Bereichen Handel und Tourismus. Maschinenbau und die Automobilindustrie sind hier weniger stark ausgeprägt wie in der Slowakei oder in Ungarn. Allerdings hat sich dieser positive Trend nach 2002 nicht fortgesetzt, die ausländischen Direktinvestitionen gingen um fast 59% zurück und betragen

2004 4,3 Millionen Euro. Stammen 2002 über 95% aller ausländischen Direktinvestitionen aus Europa, so waren es zwei Jahre später um 10%-Punkte weniger, die Investitionen aus Amerika und Asien gewannen hingegen anteilmäßig an Bedeutung.

Tabelle 43

Ausländische Direktinvestitionen 2002 und 2004, Veränderung in %

Herkunft der Investoren	2004		2002	2002-2004	1999-2002
	Millionen Euro	Anteile in %	Millionen Euro	Veränderung in %	
insgesamt	4.296	100	10.400	-58,7	39,2
aus Europa insg.	3.621	84	10.048	-64,0	47,2
aus EU 15	3.033	71	9.233	-67,2	52,5

Quelle: Czech National Bank

8. Auswahl der Betriebe/Unternehmen

Bei der Auswahl der Betriebe, die in die Unternehmensbefragung aufgenommen werden sollten wurde darauf Bedacht genommen, zum einen die regionale Wirtschaftsstruktur abzubilden und zum anderen ein breites Spektrum der Betriebe und die daraus entstehenden Anforderungen abzudecken. Ausgehend von der Verfügbarkeit der Daten wurden für die Auswahl der Unternehmen folgende Faktoren analysiert und soweit möglich im konkreten Auswahlverfahren auch berücksichtigt:

- Wirtschaftsstruktur – Branche (entsprechend der regionalen Schwerpunkte)
- Beschäftigungszahlen in den einzelnen Sektoren
- Betriebsgröße (Klein-, Mittel-, Großbetriebe)
- Eigentumsverhältnisse (ausländische, inländische, regionale)
- Inlandsorientierung – Auslandsorientierung

Bei der Analyse der Region hinsichtlich Wirtschafts- und Betriebsstruktur wurde im Wesentlichen auf sekundärstatistisches Material zurückgegriffen sowie eine eigene Unternehmenserhebung durchgeführt, in der – soweit möglich – die Eigentumsverhältnisse, die Branchenzugehörigkeit, die Außenhandelsorientierung, der Standort und die Betriebsgröße erfasst wurden.

Die Auswahl der Unternehmen erfolgte in zwei Schritten. Im ersten Schritt wurde pro Region die Gesamtzahl der zu befragenden Betriebe ermittelt. Als Ausgangspunkt für die Verteilung wurde Wien mit 200 zu befragenden Unternehmen gewählt. Für die anderen Regionen wurden die Größenordnungen im entsprechenden Verhältnis festgesetzt. Im zweiten Schritt wurde anknüpfend an die spezifischen wirtschaftsstrukturellen Bedingungen unter Berücksichtigung der Branchenschwerpunkte, der Eigentumsverhältnisse sowie der Betriebsgrößenstruktur die Anzahl der zu befragenden Betriebe je Region ermittelt.

Tabelle 44

Samplegröße – Unternehmensbefragung 2006

	Unternehmen			
	gesamt	Land- und Forstwirtschaft	Produktion	Dienstleistungen
Österreich	387	0	132	255
Slowakei	132	5	40	87
Ungarn	96	4	42	50
Tschechien	196	14	90	92

D ANHANG

ANHANG 1: UNTERNEHMENSAUSWAHL

Österreich

Zu befragende Unternehmen: 387

Regionale Verteilung	Wien	52%	200
	Niederösterreich	41%	159
	Burgenland	7%	28

Nach Sektoren und Branchen

Sekundärer Sektor

Industrie, Gewerbe, Bau

132 Unternehmen aus folgenden Branchen

Automobilindustrie und Zulieferer

Nahrungsmittelindustrie

Metall- und Maschinenbau

Elektronik

Bau und Baunebengewerbe

<i>Regionale Verteilung:</i>	Wien	70
	Niederösterreich	53
	Burgenland	9

Tertiärer Sektor – Dienstleistungen

255 Unternehmen aus folgenden Branchen

Wirtschaftsdienste, Beratung, Kredit- und Versicherung 28%

Handel 25%

Tourismus 25%

Sonstige Dienstleistungen 22%

<i>Regionale Verteilung:</i>	Wien	130
	Niederösterreich	106
	Burgenland	19

Slowakei

Zu befragende Unternehmen 132

Davon 20% im ausländischen Besitz bzw. ausländische Beteiligung		26
<i>Regionale Verteilung:</i>		
Region Bratislava	64%	85
Region Trnava	36%	47

Nach Sektoren und Branchen

Land- und Forstwirtschaft

5 Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten

Sekundärer Sektor

Industrie, produzierendes Gewerbe, Bau- und Baunebengewerbe

40 Betriebe aus folgenden Branchen

Automobilindustrie und Zulieferer

Nahrungsmittelindustrie

Metall- und Maschinenbau

Elektronik

Bau und Baunebengewerbe

davon ca. 20% in Unternehmen über 200 Beschäftigte

Tertiärer Sektor – Dienstleistungen

87 Betriebe, davon

Wirtschaftsdienste, Beratung, Kredit- und Versicherung	28%
Handel	25%
Tourismus	20%
Sonstige Dienstleistungen	27%

Ungarn

Zu befragende Unternehmen

96

Davon ca. 15% im ausländischen Besitz bzw. ausländische Beteiligung

15

<i>Regionale Verteilung:</i>	Komitat Győr-Moson-Sopron	44%	42
	Komitat Vas	28%	27
	Komitat Zala	28%	27

Nach Sektoren und Branchen

Land- und Forstwirtschaft

4 Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten

Sekundärer Sektor

Industrie, produzierendes Gewerbe, Bau- und Baunebengewerbe

42 Betriebe aus folgenden Branchen

Automobilindustrie und Zulieferer

Nahrungsmittelindustrie

Metall- und Maschinenbau

Elektronik

Bau und Baunebengewerbe

davon mind. 10% in Unternehmen über 200 Beschäftigte

Tertiärer Sektor – Dienstleistungen

50 Betriebe, davon

Wirtschaftsdienste, Beratung, Kredit- und Versicherung	20%
Handel	15%
Tourismus	18%
Sonstige Dienstleistungen	47%

Tschechien

Zu befragende Unternehmen

196

Davon ca. 15% im ausländischen Besitz bzw. ausländische Beteiligung

29

<i>Regionale Verteilung:</i>	Südmähren	53%	104
	Südböhmen	29%	57
	Vysocina	18%	35

Nach Sektoren und Branchen

Land- und Forstwirtschaft

14 Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten

Sekundärer Sektor

Industrie, produzierendes Gewerbe, Bau- und Baunebengewerbe

90 Betriebe aus folgenden Branchen

Automobilindustrie und Zulieferer

Nahrungsmittelindustrie

Metall- und Maschinenbau

Elektronik

Bau und Baunebengewerbe

davon mind. 15% in Unternehmen über 200 Beschäftigte

Tertiärer Sektor – Dienstleistungen

92 Betriebe, davon

Wirtschaftsdienste, Beratung, Kredit- und Versicherung	36%
Handel	16%
Tourismus	12%
Sonstige Dienstleistungen	36%

ANHANG 2: GEMEINDEAUSWAHL

Tschechien

Südböhmen (Jihočeský)

Kleinste und kleine Gemeinden

Gruppe A (optimale Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Nemyšl	277
Zubčice	375
Stříbřec	423
Netřebice	440
Sedlec	446
Libějovice	449
Lásenice	500
Dívčice	501
Borotín	510
Bujanov	577
Malovice	647
Novosedly nad Nežárkou	657
Ratibořské Hory	747
Stráž nad Nežárkou	777
Dolní Dvořiště	1.281
Dolní Bukovsko	1.426
Včelná	1.471
Hrdějovice	1.478
Chotoviny	1.525
Lomnice nad Lužnicí	1.585
Kamenný Újezd	1.845

Zu befragende Personen: 85

Gruppe B (mittlere Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Radenín	440
Budislav	449
Člunek	457
Choustrník	525
Přídolí	552
Ločenice	576
Číměř	652
Olešník	707
Besednice	802
Tučapy	834
Malonty	1.089
Dříteň	1.294
Frymburk	1.319
Opařany	1.390
Bavorov	1.436
Kunžak	1.459
Strmilov	1.522
Horní Stropnice	1.548
Malšice	1.702
Lhenice	1.743
Loučovice	1.970

Zu befragende Personen: 105

Gruppe C (periphere Lage)

Gemeindename	WB 2001
Borová Lada	284
Strážný	285
Zhoř	290
Boletice	292
Horní Vltavice	390
Kostelec nad Vltavou	414
Hřejkovice	437
Ktiš	494
Chyšky	1.091
Vacov	1.354
Sepekov	1.363
Čkyně	1.436
Kovářov	1.468
Zdíkov	1.608
Vlachovo Březí	1.668
Mirovice	1.711

Zu befragende Personen: 66

Mittelgroße Gemeinden

Gruppe A (optimale Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Ledenice	2.146
Dobrá Voda u Českých Budějovic	2.373
Rudolfov	2.390
Nová Včelnice	2.476
Planá nad Lužnicí	3.043
Zliv	3.699
Lišov	3.918
Velešín	4.027
Hluboká nad Vltavou	4.538
Protivín	4.952

Zu befragende Personen: 41

Gruppe B (mittlere Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Kardašova Řečice	2.033
Jistebnice	2.046
Chýnov	2.070
Chlum u Třeboně	2.265
Horní Planá	2.293
Křemže	2.488
Vyšší Brod	2.561
Nové Hrady	2.602
Netolice	2.620
Slavonice	2.717
Mladá Vožice	2.735
Nová Bystřice	3.407
České Velenice	3.523
Borovany	3.584
Suchdol nad Lužnicí	3.647
Větřní	3.776
Trhové Sviny	4.620

Zu befragende Personen: 60

Gruppe C (periphere Lage)

Gemeindename	WB 2001
Studená	2.495
Volyně	3.194
Volary	4.068

Zu befragende Personen: 10

Große und größte Gemeinden

Gruppe A (optimale Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Vodňany	6.581
Veselí nad Lužnicí	6.641
Blatná	6.644
Kaplice	7.125
Soběslav	7.290
Sezimovo Ústí	7.495
Třeboň	9.016
Český Krumlov	14.443
Jindřichův Hradec	22.695
Písek	29.796
Tábor	36.557

Zu befragende Personen: 195

Gruppe B (mittlere Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Dačice	7.937
Vimperk	8.281
Prachatice	11.843
Strakonice	23.800

Zu befragende Personen: 64

Gruppe C (periphere Lage)

Gemeindename	WB 2001
Bechyně	5.931
Týn nad Vltavou	8.143
Milevsko	9.486

Zu befragende Personen: 27

Gruppe 0 (Städte)

Gemeindename	WB 2001
České Budějovice	97.339

Zu befragende Personen: 116

Vysočina

Kleinste und kleine Gemeinden

Gruppe A (optimale Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Květinov	203
Martínkov	289
Smrčná	296
Ruda	357
Čejov	439
Dolní Heřmanice	446
Litohoř	479
Lesonice	484
Krásná Hora	542
Jakubov u Moravských Budějovic	572
Tasov	605
Větrný Jeníkov	611
Úsobí	706
Pohled	721
Věž	746
Osová Bítýška	810
Česká Bělá	921
Herálec	1.100
Štoky	1.475
Želetava	1.544
Kamenice	1.768
Dobronín	1.905
Měříň	1.909

Zu befragende Personen: 83

Gruppe B (mittlere Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Veselá	243
Lidmaň	285
Hodov	306
Dobrá Voda	342
Budkov	378
Kojetice	433
Pyšel	458
Nová Ves u Světlé	461
Třebelovice	467
Šebkovice	502
Častrov	513
Čáslavice	578
Moravec	578
Lipnice nad Sázavou	614
Bory	756
Dolní Město	856
Radostín nad Oslavou	862
Havlíčková Borová	924
Nové Syrovice	986
Budišov	1.163
Nová Cerekev	1.183
Hamry nad Sázavou	1.212
Okrouhlice	1.218
Vladislav	1.222
Kněžice	1.420
Stařeč	1.427
Krucemburk	1.627
Horní Cerekev	1.845
Černovice	1.846
Křížanov	1.848
Zu befragende Personen: 107	

Gruppe C (periphere Lage)

Gemeindename	WB 2001
Slavětice	238
Lísek	366
Uhelná Příbram	519
Dalešice	567
Leština u Světlé	636
Věcov	679
Dukovany	736
Sněžné	797
Vilémov	1.076
Rouchovany	1.101
Jimramov	1.211
Nové Veselí	1.223
Herálec	1.259
Habry	1.298
Nedvědice	1.329
Mohelno	1.429
Svratka	1.592
Hroovice	1.796

Zu befragende Personen: 81

Mittelgroße Gemeinden

Gruppe A (optimale Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Ždírec nad Doubravou	2.783
Kamenice nad Lipou	4.220
Velká Bíteš	4.889

Zu befragende Personen: 14

Gruppe B (mittlere Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Okříšky	2.022
Luka nad Jihlavou	2.480
Počátky	2.755
Žirovnice	3.056
Brtnice	3.656
Přibyslav	3.982
Jaroměřice nad Rokytinou	4.106
Jemnice	4.307
Polná	4.869

Zu befragende Personen: 35

Gruppe C (periphere Lage)

Gemeindename	WB 2001
Batelov	2.393
Golčův Jeníkov	2.604

Zu befragende Personen: 5

Große und größte Gemeinden

Gruppe A (optimale Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Moravské Budějovice	8.004
Humpolec	10.929
Velké Meziříčí	11.811
Pelhřimov	16.590
Havlíčkův Brod	24.375

Zu befragende Personen: 91

Gruppe B (mittlere Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Náměšť nad Oslavou	5.246
Třešť	5.933
Telč	6.053
Chotěboř	9.870
Žďár nad Sázavou	24.289
Třebíč	39.021

Zu befragende Personen: 107

Gruppe C (periphere Lage)

Gemeindename	WB 2001
Pacov	5.232
Ledeč nad Sázavou	6.127
Světlá nad Sázavou	7.188
Bystřice nad Pernštejnem	9.068
Nové Město na Moravě	10.471

Zu befragende Personen: 52

Gruppe 0 (Städte)

Gemeindename	WB 2001
Jihlava	50.702

Zu befragende Personen: 61

Südmähren (Jihomoravský)

Kleinste und kleine Gemeinden

Gruppe A (optimale Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Plenkovice	327
Nevojice	403
Dyjákovičky	433
Pavlice	478
Olbramkostel	517
Kovalovice	580
Domašov	583
Luleč	644
Starovičky	741
Veverské Knínice	813
Nový Šaldorf-Sedlešovice	875
Velešovice	915
Opatovice	950
Vrbovec	1.070
Nesovice	1.124
Hrušky	1.414
Moravský Žižkov	1.416
Pustiměř	1.528
Velké Němčice	1.651
Říčany	1.671
Kostice	1.838
Pozořice	1.976

Zu befragende Personen: 133

Gruppe B (mittlere Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Horní Břečkov	278
Orlovice	307
Josefov	376
Slup	408
Olšany	437
Hostěnice	450
Pavlov	543
Radostice	644
Hvězdlice	647
Štítary	677
Ivaň	692
Pouzďřany	786
Lovčice	797
Bulhary	813
Prštice	892
Archlebov	908
Švábenice	930
Brumovice	944
Tetčice	946
Strachotice	957
Suchohrdly	984
Žarošice	989
Račice-Pístovice	1.018
Blížkovice	1.251
Mikulčice	1.906

Zu befragende Personen: 117

Gruppe C (periphere Lage)

Gemeindename	WB 2001
Mackovice	361
Němčice	444
Újezd u Boskovic	444
Branišovice	507
Skalice	549
Sebranice	573
Šebrov-Kateřina	620
Horní Dunajovice	650
Oleksovice	696
Vémyslice	700
Žádovice	773
Nová Lhota	789
Vlasatice	807
Vavřinec	822
Tvarožná Lhota	851
Radějov	857
Sloup	891
Žeravice	1.027
Domanín	1.043
Olbramovice	1.048
Ostrov u Macochy	1.086
Lipůvka	1.092
Kněždub	1.097
Višňové	1.107
Drnovice	1.123
Bořitov	1.224
Petrov	1.382
Hostěradice	1.461
Černá Hora	1.913

Zu befragende Personen: 155

Mittelgroße Gemeinden

Gruppe A (optimale Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Blučina	2.006
Tvrdonice	2.067
Rakvice	2.074
Drnovice	2.186
Podivín	2.887
Velké Pavlovice	3.101
Modřice	3.504
Lanžhot	3.771
Velké Bílovice	3.800
Rousínov	4.922

Zu befragende Personen: 58

Gruppe B (mittlere Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Klobouky u Brna	2.228
Bílovice nad Svitavou	2.302
Ořechov	2.353
Lednice	2.356
Moravská Nová Ves	2.528
Čejkovice	2.564
Ždánice	2.742
Veverská Bítýška	2.790
Hrušovany u Brna	2.892
Valtice	3.630
Zbýšov	3.940
Pohořelice	4.362
Oslavany	4.544
Adamov	4.970

Zu befragende Personen: 82

Gruppe C (periphere Lage)

Gemeindename	WB 2001
Moravský Písek	2.148
Blatnice pod Svatým Antonínkem	2.163
Šardice	2.197
Hovorany	2.221
Jedovnice	2.487
Kunštát	2.542
Miroslav	3.010
Velká nad Veličkou	3.228
Hrušovany nad Jevišovkou	3.274
Rájec-Jestřebí	3.562
Ratíškovice	4.048
Velké Opatovice	4.192

Zu befragende Personen: 64

Große und größte Gemeinden

Gruppe A (optimale Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Rosice	5.296
Hustopeče	5.881
Slavkov u Brna	5.881
Šlapanice	6.214
Bučovice	6.321
Vyškov	22.514
Břeclav	26.713
Znojmo	35.758

Zu befragende Personen: 143

Gruppe B (mittlere Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Strážnice	5.983
Moravský Krumlov	6.102
Dubňany	6.661
Mikulov	7.683
Tišnov	8.311
Kuřim	8.930
Ivančice	9.350
Veselí nad Moravou	12.261
Kyjov	12.413
Blansko	20.594
Hodonín	27.361

Zu befragende Personen: 155

Gruppe C (periphere Lage)

Gemeindename	WB 2001
Letovice	6.640
Boskovice	11.359
Zu befragende Personen: 22	

Gruppe 0 (Städte)

Gemeindename	WB 2001
Brno	376.172
Zu befragende Personen: 452	

Slowakei

Region Bratislava

Kleinste und kleine Gemeinden

Gruppe A (optimale Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindenname	WB 2001
Hurbanova Ves	228
Hrubá Borša	360
Vlky	399
Boldog	404
Kostolná pri Dunaji	458
Záhorie (vojenský obvod)	511
Igram	534
Hrubý Šúr	634
Kaplňa	703
Zálesie	750
Tureň	842
Miloslavov	864
Kalinkovo	890
Hamuliakovo	945
Marianka	948
Čataj	955
Reca	1.239
Rovinka	1.274
Malinovo	1.349
Kráľová pri Senci	1.395
Blatné	1.398
Viničné	1.497
Most pri Bratislave	1.555
Chorvátsky Grob	1.587
Báhoň	1.591
Nová Dedinka	1.626
Slovenský Grob	1.843

Zu befragende Personen: 35

Gruppe B (mittlere Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Pernek	783
Kostolište	942
Malé Leváre	1.046
Jablonové	1.056
Limbach	1.141
Láb	1.416
Kuchyňa	1.597
Studienka	1.598

Zu befragende Personen: 12

Gruppe C (periphere Lage)

Gemeindename	WB 2001
Píla	261
Štefanová	338
Borinka	519
Suchohrad	556
Plavecké Podhradie	660
Plavecký Mikuláš	710
Jablonec	805
Dubová	860
Vinosady	969
Dořany	1.011
Jakubov	1.312
Vištuk	1.349
Sološnica	1.493
Záhorská Ves	1.521
Vysoká pri Morave	1.847
Budmerice	1.969

Zu befragende Personen: 19

Mittelgroße Gemeinden

Gruppe A (optimale Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Veľký Biel	2.163
Plavecký Štvrtok	2.177
Závod	2.578
Lozorno	2.710
Dunajská Lužná	2.932
Zohor	3.069
Veľké Leváre	3.430
Bernolákovo	4.627
Ivanka pri Dunaji	4.989

Zu befragende Personen: 37

Gruppe B (mittlere Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Tomášov	2.052
Rohožník	3.349
Šenkvice	4.230
Svätý Jur	4.614

Zu befragende Personen: 18

Gruppe C (periphere Lage)

Gemeindename	WB 2001
Častá	2.068
Gajary	2.690

Zu befragende Personen: 6

Große und größte Gemeinden

Gruppe A (optimale Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Stupava	8.063
Senec	14.673
Malacky	17.773

Zu befragende Personen: 50

Gruppe B (mittlere Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Modra	8.536
Pezinok	21.082
Zu befragende Personen: 39	

Gruppe 0 (Städte)

Gemeindename	WB 2001
Bratislava	428.672
Zu befragende Personen: 523	

Region Trnava

Kleinste und kleine Gemeinden

Gruppe A (optimale Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Medveďov	583
Dolné Lovčice	708
Kráľovičove Kračany	967
Rohovce	1.037
Čiližská Radvaň	1.218
Borský Svätý Jur	1.572
Sekule	1.618
Zavar	1.727
Holice	1.824
Brestovany	1.961
Dolný Štál	1.962

Zu befragende Personen: 92

Gruppe B (mittlere Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Bodíky	317
Nižná	503
Bíňovce	667
Horné Mýto	969
Horný Bar	1.075
Ostrov	1.134
Malženice	1.146
Trstín	1.270
Jahodná	1.374
Jaslovské Bohunice	1.690
Dvorníky	1.973
Boleráz	1.982

Zu befragende Personen: 85

Gruppe C (periphere Lage)

Gemeindename	WB 2001
Rohov	409
Mokrý Háj	569
Častkov	576
Podbranč	666
Dubovce	666
Prievaly	878
Králov Brod	1.187
Dolné Saliby	1.922

Zu befragende Personen: 39

Mittelgroße Gemeinden

Gruppe A (optimale Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Moravský Svätý Ján	2.001
Váhovce	2.021
Hrnčiarovce nad Parnou	2.033
Banka	2.087
Bučany	2.118
Šúrovce	2.211
Zeleneč	2.369
Brodské	2.379
Drahovce	2.530
Veľká Mača	2.566
Veľké Kostoľany	2.580
Pata	3.041
Cífer	3.806
Leopoldov	3.999
Šoporňa	4.122
Kúty	4.136
Veľké Úľany	4.180

Zu befragende Personen: 61

Gruppe B (mittlere Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Špačince	2.026
Nový Život	2.048
Trhová Hradská	2.125
Jablonica	2.261
Lehnice	2.409
Kopčany	2.536
Vrakúň	2.537
Chtelnica	2.537
Topoľníky	3.015
Horné Saliby	3.134
Zlaté Klasy	3.475
Okoč	3.804
Jelka	3.864

Zu befragende Personen: 45

Gruppe C (periphere Lage)

Gemeindename	WB 2001
Dolná Krupá	2.237
Smolenice	3.234
Trstice	3.795
Borský Mikuláš	3.803

Zu befragende Personen: 14

Große und größte Gemeinden

Gruppe A (optimale Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Sládkovičovo	6.078
Veľký Meder	9.113
Šamorín	12.143
Galanta	16.365
Sereď	17.406
Dunajská Streda	23.519
Hlohovec	23.729
Piešťany	30.606

Zu befragende Personen: 175

Gruppe B (mittlere Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Šaštín – Stráže	5.005
Gabčíkovo	5.084
Gbely	5.223
Vrbové	6.249
Senica	21.253

Zu befragende Personen: 52

Gruppe C (periphere Lage)

Gemeindename	WB 2001
Holíč	11.416
Skalica	15.013

Zu befragende Personen: 32

Gruppe 0 (Städte)

Gemeindename	WB 2001
Trnava	70.286

Zu befragende Personen: 85

Ungarn

Győr-Moson-Sopron

Kleinste und kleine Gemeinden

Gruppe A (optimale Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindenname	WB 2001
Páli	398
Magyarkeresztúr	493
Rábacsanak	575
Szilsárkány	721
Börcs	1.006
Szil	1.384
Ikrény	1.552
Győrzámoly	1.561
Mosonszolnok/Zanegg	1.570
Bezenye/Bizonja	1.695
Levél/Kaltenstein	1.710
Töltéstava	1.805
Nagyszentjános	1.865
Farád	1.954

Zu befragende Personen: 53

Gruppe B (mittlere Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Árpás	282
Sobor	334
Bezi	434
Fehértó	493
Dunaszentpál	589
Himod	726
Györsövényház	830
Kisfalud	834
Fertőszéplak	1.173
Kunsziget	1.183
Hegykő	1.269
Bágyogszovát	1.376
Darnózseli	1.580
Dunaszeg	1.629
Enese	1.755
Dunakiliti	1.771
Kópháza/Koljnof	1.882
Koroncó	1.882
Ásványráró	1.941

Zu befragende Personen: 53

Gruppe C (periphere Lage)

Gemeindename	WB 2001
Und/Unda	362
Répcévis	400
Lázi	634
Táp	709
Zsira	849
Sopronhorpács	880
Tápszentmiklós	948
Sarród	1.119
Ravazd	1.178
Sopronkövesd	1.248
Hegykő	1.269
Lövő	1.424
Harka	1.530
Écs	1.744
Nagyecenk	1.829

Zu befragende Personen: 45

Mittelgroße Gemeinden

Gruppe A (optimale Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Böny	2.208
Bösárkány	2.221
Mosonszentmiklós	2.507
Rajka/Ragendorf	2.625
Öttevény	2.785
Kimle/Kemlja/Kimling	2.842
Abda	2.939
Beled	2.944
Lébény	3.164
Hegyeshalom/Straßsommerein	3.549

Zu befragende Personen: 33

Gruppe B (mittlere Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Ágfalva/Agendorf	2.031
Fertőrákos/Kroisbach	2.205
Szany	2.334
Pér	2.388
Rábapatona	2.479
Kóny	2.620
Halászi	2.879
Gönyű	2.929
Győrszemere	2.986
Nyúl	3.771
Fertőszentmiklós	3.872
Győrújbarát	4.409

Zu befragende Personen: 39

Gruppe C (periphere Lage)

Gemeindename	WB 2001
Fertőd	3.416
Pannonhalma	3.907
Tét	4.163

Zu befragende Personen: 13

Große und größte Gemeinden

Gruppe A (optimale Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Jánossomorja/Sanktjohann/Sanktpeter	5.975
Csorna	10.704
Mosonmagyaróvár / Wieselburg- Ungarisch Altenburg	30.432

Zu befragende Personen: 62

Gruppe B (mittlere Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Kapuvár	10.659

Zu befragende Personen: 16

Gruppe C (periphere Lage)

Gemeindename	WB 2001
Sopron / Ödenburg	56.175

Zu befragende Personen: 69

Gruppe 0 (Städte)

Gemeindename	WB 2001
Győr	129.412

Zu befragende Personen: 158

Vas

Kleinste und kleine Gemeinden

Gruppe A (optimale Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Rátót	253
Szemenye	364
Kám	478
Gasztony	495
Szeleste	667
Oszkó	680
Vát	695
Ölbő	756
Rum	1.210
Nádasd	1.344
Egyházasköd	1.363
Csákánydoroszló	1.755

Zu befragende Personen: 46

Gruppe B (mittlere Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Csöngye	440
Jákfa	557
Kondorfa	667
Ivác	716
Uraiújfalu	935
Kenyeri	969
Káld	1.188
Vasszécseny	1.387
Torony	1.585
Rábapaty	1.750
Ikervár	1.878

Zu befragende Personen: 52

Gruppe C (periphere Lage)

Gemeindename	WB 2001
Kercaszomor	233
Szalafő	238
Mesteri	295
Magyarszombatfa	298
Szergény	395
Sitke	662
Felsőszölnök	682
Kemenesmagasi	987
Óriszentpéter	1.305

Zu befragende Personen: 21

Mittelgroße Gemeinden

Gruppe A (optimale Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Répcelak	2.685
Jánosháza	2.834
Vasvár	4.699

Zu befragende Personen: 14

Gruppe B (mittlere Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Ják	2.312
Táplánszentkereszt	2.342
Gencsapáti	2.611
Vép	3.704

Zu befragende Personen: 12

Gruppe C (periphere Lage)

Gemeindename	WB 2001
Bük	3.084
Csepreg	3.546

Zu befragende Personen: 8

Große und größte Gemeinden

Gruppe A (optimale Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Szentgotthárd	9.043
Körmend	12.802

Zu befragende Personen: 27

Gruppe B (mittlere Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Celldömök	11.589
Sárvár	15.519

Zu befragende Personen: 33

Gruppe C (periphere Lage)

Gemeindename	WB 2001
Kőszeg	11.844
Zu befragende Personen: 14	

Gruppe 0 (Städte)

Gemeindename	WB 2001
Szombathely	81.920
Zu befragende Personen: 99	

Zala

Kleinste und kleine Gemeinden

Gruppe A (optimale Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Boncodfölde	223
Hagyárosbörönd	310
ZalaszentGyörgy	401
Bagod	1.318
Zalaapáti	1.712
Szepetnek	1.790
Sármellék	1.829

Zu befragende Personen: 39

Gruppe B (mittlere Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Zalatárnok	793
Gelse	1.202
Hahót	1.254
Gellénháza	1.707
Bak	1.767
Vonyarcvashegy	1.821
Türje	1.844
Pacsa	1.883
Cserszegtomaj	1.909
Murakaresztúr	1.957

Zu befragende Personen: 84

Gruppe C (periphere Lage)

Gemeindename	WB 2001
Nemesnép	144
Szentpéterfölde	158
Pusztaderics	207
Resznek	349
Tormafölde	434
SzentGyörgyvölgy	477
Pusztamagyaród	671
Tornyiszentmiklós	688
Csesztreg	856
Lovászi	1.324

Zu befragende Personen: 26

Mittelgroße Gemeinden

Gruppe A (optimale Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Becsehely	2.280
Zalakomár	3.132
Letenye	4.545

Zu befragende Personen: 14

Gruppe B (mittlere Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Zalalövő	3.236
Gyenesdiás	2.711
Hévíz	4.310

Zu befragende Personen: 14

Große und größte Gemeinden

Gruppe A (optimale Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Zalaszentgrót	7.876
Keszthely	22.388

Zu befragende Personen: 37

Gruppe B (mittlere Erreichbarkeitsverhältnisse)

Gemeindename	WB 2001
Lenti	8.495

Zu befragende Personen: 9

Gruppe 0 (Städte)

Gemeindename	WB 2001
Nagykanizsa	52.106

Zu befragende Personen: 63

Zalaegerszeg	61.654
--------------	--------

Zu befragende Personen: 77